

# Die verbotene Wahrheit

---

*Betrachtungen zu einer Vergangenheit, die nicht vergehen will  
Fragen zu einer Offenkundigkeit, die weder offen noch kundig ist*

---

Drei Generationen nach Kriegsende beherrscht ein Kapitel der Geschichte, das seit 1979 „Holocaust“ genannt wird, die öffentliche Berichterstattung mehr als je zuvor. Seit Jahrzehnten vergeht kaum ein Tag ohne rituelle Betroffenheitsbekundungen in Presse, Funk und Fernsehen.

Im Schatten dieser beispiellosen Instrumentalisierung des Holocaust hat sich die offizielle Darstellung der Geschichte immer weiter von den objektiven historischen Fakten entfernt. Gleichzeitig werden berechnete Fragen zu den zahllosen Unstimmigkeiten und Widersprüchen für tabu erklärt.



Das Mahnmal im Herzen Berlins:  
50.000 Tonnen Beton sollen den Mythos  
Holocaust zementieren

Ein gigantisches Holocaust-Mahnmal, das im Herzen Berlins die Fläche von zwei Fußballfeldern einnimmt, wird trotz leerer Kassen und gegen den Willen der Bevölkerung gebaut.

Die 2.751 Betonstelen in Sichtweite des Reichstages symbolisieren den verzweifelten Versuch, eine äußerst fragwürdige Darstellung der Geschichte zu zementieren und jeglicher rationaler Erörterung zu entziehen.

Gleichzeitig verfolgt die BRD, der angeblich „freiheitlichste Staat, den es je auf deutschem Boden gab“, Jahr für Jahr ca. 10.000 Menschen (das sind mehr als in den letzten Jahren des DDR-Regimes!), weil sie die 60 Jahre alte Greuelpropaganda der Siegermächte nicht länger unwidersprochen hinnehmen wollen.

Angesichts dieser schändlichen Unterdrückung der Meinungsfreiheit drängt sich folgende Frage auf:

**Was ist das für eine Wahrheit, die das Licht einer öffentlichen Erörterung scheut und obendrein noch strafrechtlich verordnet ist?**

## Inhaltsübersicht:

1.	Offenkundige Lügen.....	2
2.	Die wundersame Wandlung der historischen Wahrheit.....	3
3.	Die Wannsee-Konferenz.....	7
4.	Zitate führender NS-Politiker.....	9
5.	Foto- und Filmdokumente.....	11
6.	Zeugenaussagen.....	15
7.	Zeitzeugen in den Medien.....	17
8.	Geständnisse.....	21
9.	Wo ist die Tatwaffe?.....	23
10.	Die gesetzlich verordnete Wahrheit.....	27
11.	Zusammenfassung und Schlußwort.....	29

## Empfohlene Druckeinstellungen für Adobe (im Menü „Kopien und Anpassungen“):

- große Seiten auf Seitengröße verkleinern (**nicht** aktivieren)
- kleine Seiten auf Seitengröße vergrößern (aktivieren)
- Seiten automatisch drehen und zentrieren (aktivieren)

## 1. Offenkundige Lügen

---

*„Es gibt kein gutmütigeres, aber auch kein leichtgläubigeres Volk als das deutsche. Keine Lüge kann grob genug ersonnen werden, die Deutschen glauben sie. Um eine Parole, die man ihnen gab, verfolgen sie ihre Landsleute mit größerer Erbitterung als ihre wirklichen Feinde.“*  
(Napoleon)

---

Greuelpropaganda ist eine psychologische Waffe, die in jedem modernen Krieg eingesetzt wird, um die Kampfmoral der eigenen Truppen zu stärken und um die öffentliche Meinung in eine gewünschte Richtung zu lenken. Ein interessantes Beispiel für diese Art von psychologischer Kriegsführung während des Ersten Weltkrieges ist die Meldung der britischen Zeitung *The Daily Telegraph* vom 22. März 1916. Damals wurde behauptet, die Deutschen hätten 700.000 Serben in Gaskammern ermordet.

Die gleiche Zeitung wärmte diese Propagandalüge am 25. Mai 1942 wieder auf: Diesmal waren es nicht 700.000 Serben, sondern 700.000 polnische Juden, die angeblich auf die gleiche Weise umgebracht wurden. Auch andere Greuelmärchen, die während des Zweiten Weltkrieges verbreitet wurden, waren so absurd, daß sie heute kein halbwegs intelligenter Mensch ernst nehmen würde. Einige wenige Beispiele: Vakuum-Kammern, in denen Menschen durch Herauspumpen der Luft erstickt wurden, Massentötungen auf elektrisch geladenen Fließbändern, Verbrennung von KZ-Insassen in Hochöfen, spurlose Beseitigung von zigtausend Menschen auf einen Schlag mit Atombomben, Tötung von mehreren Millionen Menschen mit einem Insektizid.

Nach Ende eines Krieges werden meist wieder versöhnlichere Töne zwischen den einst verfeindeten Ländern angeschlagen. Nicht so nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Nach 1945 setzten die Siegermächte ihre Greuelpropaganda gegen das besiegte und völlig zerstörte Deutschland unvermindert fort – wohl in der Absicht, von ihren eigenen Kriegsverbrechen (z.B. die systematische Bombardierung ziviler Ziele<sup>1</sup> sowie die Vertreibung und Ermordung von über 15 Millionen Deutschen) abzulenken oder diese Greuelthaten gar als moralisch gerechtfertigtes Mittel im Kampf gegen „das Böse schlechthin“ erscheinen zu lassen.

**Sefton Delmer**, ein in Berlin geborener Jude, der während des Zweiten Weltkrieges als britischer Chefpropagandist gegen Deutschland tätig war, nannte einen weiteren Grund für die fortdauernde Greuelpropaganda gegen Deutschland:

*"Mit Greuelpropaganda haben wir den Krieg gewonnen... Und nun fangen wir erst richtig damit an! Wir werden diese Greuelpropaganda fortsetzen, wir werden sie steigern, bis niemand mehr ein gutes Wort von den Deutschen annehmen wird, bis alles zerstört sein wird, was sie etwa in anderen Ländern noch an Sympathien gehabt haben, und sie selber so durcheinander geraten sein werden, daß sie nicht mehr wissen, was sie tun. Wenn das erreicht ist, wenn sie beginnen, ihr eigenes Nest zu beschmutzen, und das nicht etwa zähneknirschend, sondern in eifertiger Bereitschaft, den Siegern gefällig zu sein, dann erst ist der Sieg vollständig. Endgültig ist er nie. Die Umerziehung bedarf sorgfältiger, unentwegter Pflege wie englischer Rasen. Nur ein Augenblick der Nachlässigkeit, und das Unkraut bricht durch, jenes unausrottbare Unkraut der geschichtlichen Wahrheit."*

Vor diesem Hintergrund ist es kaum verwunderlich, daß selbst absurdeste Lügen in unzähligen Zeitungsberichten, Büchern und Filmen als erwiesen hingestellt und systematisch als Mittel zur „Umerziehung“ des Deutschen Volkes eingesetzt wurden.

Nachweislich falsche Anschuldigungen gegen das Deutsche Reich waren auch offizielle Anklagepunkte beim Internationalen Militärtribunal (IMT) in Nürnberg. Als Folge dieses international inszenierten Justizspektakels mutierten die Propagandalügen der Sieger zu einer gesetzlich verordneten Wahrheit: Laut „Überleitungsvertrag“ von 1955 und „2 plus 4 Vertrag“ von 1990 sind alle Urteile und Tatsachenfeststellungen des IMT für Behörden und Gerichte der BRD rechtsverbindlich. Insbesondere die offizielle Darstellung des Holocaust gilt heute als offenkundig und genießt trotz der hanebüchenen Widersprüche *de jure* den gleichen Rang wie elementare Naturgesetze. BRD-Strafrichter maßen sich an, ohne jegliche Anhörung von Historikern oder anderen Experten vermeintliche historische Gewißheiten zu verkünden und gegen Andersdenkende drakonische Strafen (laut §130 StGB bis zu fünf Jahre Gefängnis!) zu verhängen.

---

<sup>1</sup> Eberhard Spetzler, *Luftkrieg und Menschlichkeit*, Musterschmidt, 1956, sowie Jörg Friedrich, *Der Brand. Deutschland im Bombenkrieg 1940-1945*, Propyläen München, 2002

## 2. Die wundersame Wandlung der historischen Wahrheit

---

*„Auf deutschem Boden gab es keine Vernichtungslager“<sup>2</sup>*  
(Simon Wiesenthal)

---

Kurz nach Kriegsende wurde die Existenz von Gaskammern in Konzentrationslagern innerhalb des Reichsgebietes, also z. B. in Buchenwald, Bergen-Belsen und insbesondere in Dachau aufgrund angeblicher Tätergeständnisse und Augenzeugenberichte als erwiesen hingestellt.

Die *Berner Tagwacht* berichtete in ihrer Ausgabe vom 24. August 1945 in großer Aufmachung, „*Hitler-Deutschland*“ hätte „insgesamt 26 Millionen Juden umgebracht, die meisten davon in Dachau“. Bis ca. 1960 galten die Lager innerhalb des Deutschen Reiches als die wichtigsten Vernichtungslager. Hingegen spielten die Lager in Polen, z.B. Auschwitz, Treblinka und Sobibor, in der damaligen Berichterstattung kaum eine Rolle.

### 2.1 Keine Vergasungen in Dachau

Die These, in den KZs innerhalb des Deutschen Reiches seien Menschen in Gaskammern getötet („vergast“) worden, wurde von offizieller Seite bereits 1960 verworfen, und zwar zuerst von **Martin Broszat**, dem damaligen Mitarbeiter und späteren langjährigen Direktor des Münchner Instituts für Zeitgeschichte (IfZ). In einem Leserbrief an die Wochenzeitung *Die Zeit* stellte Broszat lapidar fest:



Hinweisschild in der „Gaskammer“ von Dachau

*„Weder in Dachau noch in Bergen-Belsen noch in Buchenwald sind Juden oder andere Häftlinge vergast worden. Die Gaskammer in Dachau wurde nie ganz fertiggestellt... Hunderttausende von Häftlingen, die in Dachau oder anderen Konzentrationslagern im Altreich umkamen, waren Opfer vor allem der katastrophalen hygienischen und Versorgungszustände...“<sup>3</sup>*

Damit räumte Broszat ein, daß die 15 Jahre lang offiziell propagierte historische Wahrheit nichts weiter war als die unkritisch nachgeplapperte Greuelpropaganda der Siegermächte. Seitdem befindet sich in der „Gaskammer“ von Dachau ein Schild mit folgender Aufschrift in mehreren Sprachen: „Gaskammer – getarnt als *‘Brausebad’* – war nicht in Betrieb“

Um allzu großen Schaden für die „*volkspädagogisch erwünschte Geschichtswahrheit*“<sup>4</sup> abzuwenden, wurden kurz nach dieser gravierenden Revision der offiziellen Geschichtsschreibung die in Polen befindlichen Lager propagandistisch aufgebaut. Hierzu dienten insbeson-

dere die medienwirksam inszenierten NS-Prozesse, wie z.B. der Eichmann-Prozeß in Jerusalem oder die Auschwitz-Prozesse in Frankfurt am Main.

Bis zum heutigen Tage können etablierte Historiker jedoch nicht erklären, wieso die Zeugenaussagen und Geständnisse zu den Vergasungen in Auschwitz, Treblinka oder Sobibor glaubwürdiger sein sollten als die längst widerlegten Berichte zu den angeblichen Gaskammern im Altreich.

Immerhin gelang es den Hütern der offiziellen Geschichtswahrheit, die immer lauter werdenden Zweifel an der Gaskammerthese zeitweilig zu zerstreuen. Alle weiteren Fragen wurden entweder für tabu erklärt oder an die Lager jenseits des Eisernen Vorhangs verwiesen, die bis 1989 für unabhängige Forscher nicht zugänglich waren.

---

2 Simon Wiesenthal in Books and Bookmen, April 1975

3 Martin Broszat, *Keine Vergasungen in Dachau*, Die Zeit, Hamburg, 19. August 1960

4 Formulierung des Historikers Golo Mann

## 2.2 Starben wirklich sechs Millionen?

---

*„Es gibt Lügen, es gibt verdammte Lügen, und dann gibt es noch die Statistiken“*  
(Winston Churchill)

---

Die Frage, wie viele Menschen tatsächlich dem Holocaust zum Opfer fielen, gilt als tabu und wird häufig als „antisemitisch“ zurückgewiesen. Nicht selten wird in einem Ton moralischer Entrüstung folgende Gegenfrage gestellt: *„Wenn die sechs Millionen Juden nicht vergast wurden, wo sind sie dann hin?“* Mit diesem Argument wird eine durch nichts belegte Zahl als unverrückbare Konstante in den Raum gestellt und jeder, der diese Zahl für unrealistisch hält, wird aufgefordert, den Verbleib der vermeintlichen oder tatsächlichen Holocaust-Opfer zu erklären.

Häufig anzutreffende statistische Daten über jüdische Bevölkerungszahlen in einzelnen Ländern sind irreführend, denn es gab während des Krieges beträchtliche Migrationbewegungen. Außerdem haben sich die Grenzen in Europa nach Kriegsende erheblich verändert, was eine zuverlässige Erfassung der Populationsveränderungen in einzelnen Ländern nahezu unmöglich macht.

So wurde z. B. die Grenze Polens nach 1945 um ca. 200 km nach Westen verschoben; östliche und südliche Teile Polens fielen an die Sowjetunion, die Ostgebiete des Deutschen Reiches fielen an Polen. Gerade im Osten und Süden Polens (Galizien, Bukowina) lebten viele Juden, die aufgrund der veränderten Grenzziehung nach 1945 in der Bevölkerungsstatistik Polens nicht mehr auftauchten.

Der Vergleich der jüdischen Weltbevölkerung vor und nach dem Zweiten Weltkrieg ist daher die einzige objektive Möglichkeit, die wahrscheinliche Zahl der Holocaust-Opfer zumindest annähernd abzuschätzen.

Die nachfolgende Aufstellung der jüdischen Weltbevölkerung stammt aus vorwiegend jüdischen Quellen wie z. B. dem American Jewish Committee. Die in verschiedenen Publikationen genannten Zahlen beziehen sich auf alle Juden, unabhängig davon, ob sie einer Synagoge bzw. jüdischen Gemeinde angehören oder nicht:

### Jüdische Bevölkerung weltweit vor dem Zweiten Weltkrieg

The National Council of Churches, USA 1930:	15,3 Millionen
Jewish Encyclopedia, USA 1933:	15,6 Millionen
World Almanach 1939:	15,6 Millionen

### Jüdische Bevölkerung weltweit nach dem Zweiten Weltkrieg

World Almanach 1945:	15,19 Millionen
World Almanach 1947:	15,75 Millionen
Erhebungen jüdischer Organisationen weltweit für 1947:	15,6 – 18,7 Millionen <sup>5</sup>

Die jüdische Weltbevölkerung blieb also zwischen 1930 und 1947 etwa konstant. Demnach kann die Zahl der Holocaust-Opfer nicht größer gewesen sein als das hypothetische Bevölkerungswachstum während dieses Zeitraums. Ein Bericht der *Basler Nachrichten* vom 13. Juni 1946 scheint diesen Befund zu bestätigen. In diesem Artikel wird folgendes über die vermutete Zahl der jüdischen Opfer gesagt:

*„...Eines ist schon heute sicher: Die Behauptung, daß diese Zahl 5-6 Millionen beträgt (eine Behauptung, die sich unbegreiflicherweise auch der Palästina-Ausschuß zu eigen macht) ist unwahr. Die Zahl der jüdischen Opfer kann sich zwischen 1 und 1,5 Millionen bewegen, weil gar nicht mehr für Hitler und Himmler 'greifbar' waren. Es ist aber anzunehmen und zu hoffen, daß die endgültige Verlustziffer des jüdischen Volkes sogar noch unter dieser Zahl liegen wird...“*

Diese zeitnahen Quellen sprechen eine eindeutige Sprache. Doch angesichts der unzähligen Halbwahrheiten und Lügen in der offiziellen Darstellung des Holocaust dürfte es nicht sonderlich überraschen, daß auch die statistischen Daten zur jüdischen Weltbevölkerung sukzessive angepaßt wurden, um die behaupteten 5 - 6 Millionen Opfer plausibel erscheinen zu lassen. Eine der auffälligsten Manipulationen ist im *World Almanach* zu finden. In den Ausgaben der Jahre 1948 bzw. 1955 werden dort folgende Zahlen für die jüdische Bevölkerung genannt:

---

<sup>5</sup> Hanson W. Baldwin, New York Times, 22. Februar 1948

Angaben des <i>World Almanach</i> , Ausgabe aus dem Jahr:	1948	1955
Jüdische Bevölkerung in Nordamerika.....	4.971.261	5.222.000
Jüdische Bevölkerung in Südamerika.....	226.958	638.030
<b>Jüdische Bevölkerung in Europa.....</b>	<b>9.372.666</b>	<b>3.424.150</b>
Jüdische Bevölkerung in Asien .....	572.930	1.609.520
Jüdische Bevölkerung in Afrika.....	542.869	675.500
Jüdische Bevölkerung in Ozeanien.....	26.954	58.250
<b>Jüdische Bevölkerung weltweit:.....</b>	<b>15.753.638<sup>6</sup></b>	<b>11.627.450</b>

In dieser Aufstellung sind die Angaben für Europa sind besonders auffällig: Erst 1955, also nachdem die ersten „einmaligen und endgültigen“ Wiedergutmachungsgelder an den neu gegründeten Staat Israel überwiesen wurden, verschwanden auf unerklärliche Weise rund sechs Millionen europäische Juden aus den Bevölkerungsstatistiken. Glaubt man diesen Zahlen des Word Almanach, die übrigens vom American Jewish Committee zur Verfügung gestellt wurden, ist der Holocaust in erster Linie ein statistischen Phänomen, das sich zwischen 1948 und 1955 abspielte.

### 2.3 Zahlen-Akrobatik à la Auschwitz

---

„A Glick hot unz getroffen! Sechs Millionen Juden wurden umgebracht und wir bekommen Geld dafür!“  
(Shmuel Dayan, Knesset-Abgeordneter)<sup>7</sup>

---

Seit Anfang der 1960er Jahre wird das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau als das größte und wichtigste Vernichtungslager des NS-Regimes bezeichnet. Auschwitz gilt als Symbol für das schlimmste Verbrechen der Menschheitsgeschichte. Alle Schilderungen zu diesem Themenkomplex gelten als „offenkundig“; sie haben vor deutschen Gerichten nicht nur den gleichen Stellenwert wie Naturgesetze, sondern werden sogar strafrechtlich diktiert. Angesichts dieser aggressiv propagierten Gewißheit ist es sehr verwunderlich, daß die „offenkundigen“ Opferzahlen, je nach Quelle und Datum der Nennung, um mehr als das Hundertfache schwanken. Die *Welt am Sonntag* brachte es sogar fertig, in ein und derselben Ausgabe Zahlen zu nennen, die um 60% voneinander abweichen:

31. 12. 1945: Französische Kommission zur Untersuchung deutscher Kriegsverbrechen.....	8.000.000
20. 04. 1978: <i>Le Monde</i> .....	5.000.000
20. 04. 1989: Eugen Kogon, <i>Der SS-Staat</i> .....	4.500.000
25. 01. 1995: <i>Wetzlarer Neue Zeitung</i> .....	4.000.000
01. 10. 1946: Internationales Militärtribunal, Dokument 3868-PS.....	3.000.000
25. 07. 1990: <i>Hamburger Abendblatt</i> .....	2.000.000
22. 01. 1995: <i>Welt am Sonntag</i> , Seite 21.....	1.200.000
27. 01. 1995: Institut für Zeitgeschichte (IfZ), München.....	1.000.000
27. 09. 1993: <i>Die Welt</i> .....	800.000
22. 01. 1995: <i>Welt am Sonntag</i> , Seite 22.....	750.000
01. 05. 1994: <i>Focus</i> .....	700.000
31. 12. 1994: Jean-Claude Pressac, <i>Die Krematorien von Auschwitz</i> .....	631.000
05. 05. 2002: Fritjof Meyer, leitender Redakteur des <i>Spiegel</i> (in der Zeitschrift <i>Osteuropa</i> ).....	356.000
08. 01. 1948: <i>Welt im Film</i> , Nachrichtenfilm Nr. 137.....	300.000
17. 08. 1994: Internationaler Suchdienst Arolsen, IKRK.....	68.864

Die letztgenannte Zahl ist die einzige zweifelsfrei nachgewiesene Opferzahl für das KZ Auschwitz; sie wurde aufgrund der 1989 wieder aufgetauchten amtlichen Sterbebücher ermittelt. Obwohl etablierte Historiker drei Jahrzehnte lang behaupteten, diese Unterlagen seien von der NS-Lagerverwaltung vernichtet worden, um die Spuren des unterstellten Genozids zu verwischen, tauchten die Originale der Sterbebücher 1989 unverhofft in einem Moskauer Archiv wieder auf. Die hier amtlich dokumentierte Opferzahl wurde vom Internationalen Suchdienst Arolsen sowie dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) 1994 bekanntgegeben. Alle anderen Zahlen der obigen Aufstellung basieren auf der widerlegbaren Behauptung, arbeitsunfähige Personen, also insbesondere Alte und Kinder, seien nicht registriert, sondern unmittelbar nach ihrer Ankunft im Lager „selektiert“ und „vergast“ worden.

---

<sup>6</sup> Die Summe der für 1948 angegebenen jüdischen Bevölkerungszahlen ist eigentlich 15.713.638; der geringfügige Additionsfehler des *World Almanach* wird hier unverändert wiedergegeben.

<sup>7</sup> Tom Segev, *The Seventh Million - The Israelis and The Holocaust*, Hill and Wang, New York 1994, S. 223



Bei den Nürnberger Prozessen wurde die industriell angelegte Ermordung von vier Millionen Juden im KZ Auschwitz als erwiesen hingestellt und an der Gedenkstätte Auschwitz für alle Ewigkeit in Stein gemeißelt. Doch aufgrund der immer deutlicher zutage tretenden Zweifel an dieser willkürlich in die Welt gesetzten Opferzahl wurde die Gedenktafel 1990 ohne viel Medienrummel entfernt.<sup>8</sup>

**Fritjof Meyer**, ein Leitender Redakteur des *Spiegel* kam im Mai 2002 aufgrund neuer Archivfunde zum Ergebnis, daß die Zahl der Auschwitz-Opfer bei weniger als einem Zehntel der in Nürnberg „bewiesenen“ Zahl liegt.<sup>9</sup> Die Erkenntnis, daß mindestens 3,5 Millionen Menschen weniger als ursprünglich angenommen in Auschwitz ums Leben kamen, müßte eine höchst erfreuliche Nachricht für all jene sein, denen das Wohl der Juden am Herzen liegt. Doch ausgerechnet jüdische Interessengruppen weisen diese frohe Botschaft erbost zurück. Daß ausgerechnet diese Kreise wider besseres Wissen an der Opferzahl von sechs Millionen krampfhaft festhalten, kann vermutlich damit erklärt werden, daß die Zahl sechs für Juden eine mystische, um nicht zu sagen religiöse Bedeutung hat.<sup>10</sup>

Wenig bekannt ist übrigens, daß bereits nach dem Ersten Weltkrieg von jüdischen Organisationen behauptet wurde, sechs Millionen osteuropäische Juden seien einem Holocaust zum Opfer gefallen. Diese Meldung tauchte erstmals 1919 auf und wurde wiederholt in amerikanischen Zeitungen (z.B. *New York Times* und *The American Hebrew*) verbreitet, meist in Verbindung mit Spendenaufrufen.<sup>11</sup>

Wenig bekannt ist übrigens, daß bereits nach dem Ersten Weltkrieg von jüdischen Organisationen behauptet wurde, sechs Millionen osteuropäische Juden seien einem Holocaust zum Opfer gefallen. Diese Meldung tauchte erstmals 1919 auf und wurde wiederholt in amerikanischen Zeitungen (z.B. *New York Times* und *The American Hebrew*) verbreitet, meist in Verbindung mit Spendenaufrufen.<sup>11</sup>

**Nahum Goldmann**, ehemaliger Präsident des World Jewish Congress, kommentiert diese schamlose Instrumentalisierung des Holocaust anhand einer bizarren Leichen-Arithmetik in seinem Buch *Das jüdische Paradox*<sup>12</sup> mit frappierender Offenheit: „*Ich übertreibe nicht! Das jüdische Leben besteht aus zwei Elementen: Geld abgreifen und protestieren.*“

## 2.4 Die amtlichen Totenbücher

Die Zweifel an der offiziell propagierten Opferzahl wurden zusätzlich genährt, als 1989 die verschollen geglaubten amtlichen Totenbücher von Auschwitz wieder auftauchten und sich herausstellte, daß in den Bänden nicht mehr als 68.864 Sterbefälle verzeichnet sind. Da einige Bände fehlen, muß die Gesamtzahl allerdings etwas nach oben korrigiert werden. Carlo Mattogno hat das Zahlenmaterial des Kurators der Gedenkstätte Auschwitz, **Franciszek Piper**, ausgewertet und kommt zum Schluß, daß es während der gesamten Betriebszeit des KZ Auschwitz etwa 136.000 registrierte Sterbefälle gab.<sup>13</sup>

Vergleicht man die anhand der amtlichen Totenbücher belegte Zahl mit der in Nürnberg „bewiesenen“ Zahl von 4 Millionen, fehlen 3.864.000 Holocaust-Opfer - wohlgemerkt, für ein einziges Lager! Doch auch bei dieser krassen Unstimmigkeit sind etablierte Historiker um keine Antwort verlegen:

Viele Insassen des KZ Auschwitz seien in den Totenbüchern deshalb nicht vermerkt, weil alle arbeitsunfähigen Lagerinsassen sofort nach der Ankunft „selektiert“ und „vergast“ wurden, und zwar ohne Registrierung. Dieses Argument mag - zumindest auf den ersten Blick - eine plausible Erklärung sein.

8 Hamburger Abendblatt, 25. 7. 1990; Jüdische Allgemeine Wochenzeitung, 26. 7. 1990; Daily Telegraph, London, *Auschwitz Deaths Reduced to a Million*, 17. Juli 1990; The Washington Times, *Poland Reduces Auschwitz Death Toll Estimate to 1 Million*, 17. Juli 1990

9 Fritjof Meyer, *Die Zahl der Opfer von Auschwitz*, Osteuropa, 5/2002, S. 631-641

10 Angeblich soll der Messias für das Hebräertum auf die Welt kommen, nachdem gewisse Voraussetzungen erfüllt sind. Eine dieser Bedingungen besteht darin, daß das „auserwählte Volk“ dann bereits in das Land seiner Verheißung zurückgekehrt ist, jedoch mit einer Einbuße von 6 Millionen Menschen. Siehe u. a. Wolfgang Eggert, *Israels Geheimvatikan*, Propheten Verlag München 2001, Band 3, Seite 326, ff.

11 Don Heddesheimer, *Der Erste Holocaust. Jüdische Spendenkampagnen mit Holocaust-Behauptungen im Ersten Weltkrieg und danach*, Castle Hill Publishers, 2003; siehe auch: Martin H. Glenn, *The Crucifixion of Jews Must Stop* [“Die Kreuzigung der Juden muß aufhören”], *The American Hebrew*, New York, 31. 10. 1919

12 Nahum Goldmann, *Das jüdische Paradox*, Europäische Verlagsanstalt 1992

13 Carlo Mattogno, *Franciszek Piper und die Zahl der Opfer von Auschwitz*, VffG 4/2002; siehe auch Robert Faurisson, *Wieviele Tote gab es im KL Auschwitz?*, VffG 3/1999

Träfe diese Behauptung zu, dürften jedoch nur arbeitsfähige, relativ gesunde Menschen in der Altersspanne von ca. 16 – 60 Jahren in den amtlichen Totenbüchern vermerkt sein. Arbeitsunfähige, also insbesondere Alte und Kinder, wurden angeblich gar nicht registriert. Sie wurden, wie uns die offizielle Geschichtsschreibung weismachen will, ohne jegliche Registrierung sofort bei der Ankunft im Lager „selektiert“ und „vergast“. Sieht man sich die amtlichen Totenbücher etwas genauer an, fallen jedoch zahlreiche Einträge auf, die ganz und gar nicht zu dieser Behauptung passen. Hier ein kleiner Auszug:

11. 08. 1941:	Josek N., Arbeiter, 71 Jahre
01. 03. 1942:	Chaim R., Verkäufer, 81 Jahre
04. 06. 1942:	Ernestine H., 70 Jahre
22. 06. 1942:	Josef H., Metzger, 89 Jahre
02. 07. 1942:	Abraham S., Verkäufer, 79 Jahre
22. 07. 1942:	David R., Bauer, 70 Jahre
19. 08. 1942:	Armin H., Verkäufer, 70 Jahre
15. 02. 1943:	Emil K., Rechtsanwalt, 78 Jahre
01. 04. 1943:	Irmgard L., 4 Jahre
07. 05. 1943:	Ingrid M., 2 Jahre
12. 05. 1943:	Agathe B., 2 Jahre
25. 05. 1943:	Jan B., 2 Jahre
31. 10. 1943:	Frieda B., 4 Jahre
28. 11. 1943:	Grete O., 4 Jahre

Jeder Eintrag eines Menschen unter 16 oder über 60 ist ein unwiderlegbarer Beweis dafür, daß die als arbeitsunfähig eingestuften („selektierten“) Lagerinsassen sehr wohl registriert wurden. Somit ist die Behauptung, es habe in Auschwitz neben den amtlich dokumentierten Sterbefällen unzählige weitere namenlose Tote gegeben, nicht länger haltbar.<sup>14</sup> Die vollen Namen werden an dieser Stelle aus Gründen der Pietät nicht genannt, sie können aber seit einiger Zeit online auf der Internet-Seite der Gedenkstätte Auschwitz eingesehen werden. Die Originale der Totenbücher mit den vollständigen Namen sowie Geburtsort, Beruf, letzter Wohnort, Sterbedatum und Todesursache befinden sich im Museum Auschwitz. Kopien auf Mikrofilm gibt es u. a. beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) sowie beim Internationalen Suchdienst Arolsen.

### 3. Die Wannsee-Konferenz

Am 20. Januar 1942 wurde angeblich in einer Villa in Berlin-Wannsee die „**Endlösung der Judenfrage**“ beschlossen. Diese Formulierung gilt gemeinhin als zynischer Nazi-Jargon für die unterstellte Ermordung von sechs Millionen Juden, sie hat jedoch ihren Ursprung in einer falschen Rückübersetzung des Wortes „Gesamtlösung“ aus dem Englischen ins Deutsche.<sup>15</sup> Der Begriff „Lösung der Judenfrage“ geht übrigens auf den Begründer des modernen Zionismus, **Theodor Herzl**, zurück. Dies kann seiner 1896 veröffentlichten Schrift *Der Judenstaat - Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage* entnommen werden.

Das „Wannsee-Protokoll“ wird in Geschichtsbüchern und Massenmedien als einer der wichtigsten Dokumentenbeweise für den Holocaust hingestellt. Demgegenüber nannte der israelische Historiker **Jehuda Bauer**, seines Zeichens Leiter des Instituts zur Erforschung des Holocaust in Yad Vashem, die Behauptung, anlässlich der Wannsee-Konferenz sei die Ausrottung der Juden Europas beschlossen worden, eine „*silly story*“ (alberne Geschichte).<sup>16</sup>

In einer 1996 von der **Gedenkstätte Haus der Wannseekonferenz** herausgegebenen Publikation mit dem Titel *Die Wannsee-Konferenz vom 20. Januar 1942* erfahren wir in einem Beitrag von **Peter Klein** auf Seite 5 folgendes über die Bedeutung dieser ominösen Zusammenkunft in Berlin-Wannsee:

*„Es gehört zu den fast nicht mehr zu revidierenden Irrtümern der Geschichtsschreibung und der Publizistik, daß auf der Wannsee-Konferenz der endgültige Beschluß zum Mord an den europäischen Juden gefaßt worden sei.“*

14 Mark Weber, *Pages From The Auschwitz Death Registry Volumes: Long-Hidden Death Certificates Discredit Extermination Claims*, Journal for Historical Review, Vol. 12, No. 3, 1992

15 siehe Auseinandersetzung zwischen Hermann Göring und Chefankläger Robert Jackson, IMT IX 575).

16 Jehuda Bauer, *The Canadian Jewish News*, 30. Januar 1992, S. 8

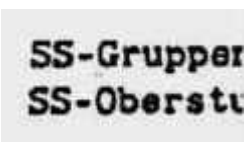
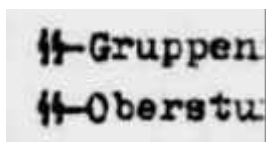
Dies sind klare Worte von Leuten, die es wissen sollten! In seiner Untersuchung *Das Wannsee-Protokoll - Anatomie einer Fälschung*<sup>17</sup> deckt **Johannes Peter Ney** formelle und inhaltliche Widersprüche auf, die sicherlich mit ein Grund für diese deutliche Kritik sind. Hier die wichtigsten Punkte:

Rein formell fehlen dem Wannsee-Protokoll alle Eigenschaften eines Protokolls: Beginn und Ende der Konferenz, Hinweise auf die eingeladenen, aber nicht erschienenen Personen, ferner sind die Namen der Vortragenden nicht vermerkt. Briefkopf, Datum, Verteiler, Aktenzeichen, Ausstellungsort, Unterschrift, Schreibzeichen und Dienststempel sucht man auf diesem Dokument ebenfalls vergeblich. Kurz, es fehlen sämtliche Merkmale eines amtlichen Schriftstückes.

Der Sprachstil zeichnet sich durch Stilblüten und untypische Formulierungen aus, die darauf schließen lassen, daß der Verfasser stark durch die angelsächsische Sprache beeinflusst war. Floskeln wie „[...] werden die [...] Juden straßenbauend in diese Gebiete geführt“ lassen zudem auf eine rege Phantasie des Verfassers schließen, denn auf diese Weise wurde keine einzige Straße gebaut. Auch die Anmerkung „*Im Zuge dieser Endlösung [...] kommen rund 11 Millionen Juden in Betracht*“ sollte stutzig machen, denn zu keiner Zeit befanden sich auch nur halb so viele Juden im Zugriffsbereich des NS-Regimes.<sup>18</sup> Die Zahl der jüdischen Bevölkerung im gesamten Deutschen Reich betrug 1933 gerade mal eine halbe Million, wovon etwa die Hälfte unbeschadet auswanderte. Und nach jüngsten Forschungen des amerikanischen Historikers **Bryan Mark Rigg** dienten ca. 150.000 Juden bzw. Halbjuden in der Wehrmacht.<sup>19</sup>

Für einige sachliche oder stilistische Unstimmigkeiten könnte man die eine oder andere notdürftige Ausrede gelten lassen. Doch die Tatsache, daß es sowohl vom Begleitschreiben als auch vom eigentlichen Protokoll zwei unterschiedliche Versionen gibt, die kurioserweise ein und dasselbe „*einzig bisher bekannte vollständig überlieferte Exemplar Nummer 16 von insgesamt 30 Ausfertigungen*“ darstellen sollen, sollte jeden seriösen Historiker stutzig machen.

Die erste Fassung wurde von **Robert Kempner** (ein in den 1930er Jahren nach Amerika emigrierter deutscher Jude) „gefunden“. Kempner, der 1945 nach Deutschland zurückkehrte und u. a. Ankläger im Nürnberger Wilhelmstraßen-Prozeß war, machte keine näheren Angaben zu den Umständen seines Fundes. Trotz der ungeklärten Herkunft wurde das von Kempner vorgelegte „Wannsee-Protokoll“ als Beweismittel zugelassen und erhielt die Aktennummer G-2.568. Später veröffentlichte er ein Faksimile des Protokolls in seinem Buch *Eichmann und Komplizen*.<sup>20</sup>

	
„Originalversion“, von Kempner vorgelegt	„Originalversion“ des Auswärtigen Amtes

Selbst bei flüchtigem Hinsehen fällt auf, daß in der von Kempner vorgelegten Fassung des Protokolls die typischen SS-Runen fehlen (linkes Bild). Offensichtlich hatte der erste Verfasser eine Schreibmaschine, wie es sie 1942 in jeder deutschen Amtsstube gab, nicht zur Hand. Diese etwas unglücklich geratene Fassung wurde von Unbekannten mit einer passenden Schreibmaschine nachgetippt. In dieser zweiten Fassung erscheinen plötzlich die authentischen SS-Runen (rechtes Bild). Im später

erstellten Begleitschreiben wurde sogar versucht, eine handschriftliche Notiz genau nachzuahmen. Da dies nicht so recht gelungen ist, kann sowohl die Fälschungsabsicht als auch die Fälschung an sich zweifelsfrei nachgewiesen werden. Das zweite, gegenwärtig als echt bezeichnete Exemplar des Protokolls befindet sich nebst Begleitschreiben im politischen Archiv des Auswärtigen Amtes.<sup>21</sup>

Da es den Verfassern der zweiten Version nicht gelungen ist, die von Kempner vorgelegte Fassung aus den bereits erschienenen Veröffentlichungen verschwinden zu lassen, kann sich jeder anhand von allgemein zugänglichen Publikationen (siehe Fußnoten 20 und 21) davon überzeugen, daß das Wannsee-Protokoll nichts weiter ist als eine plumpe Fälschung. Heute, nachdem die Briten und Amerikaner den Irak zum zweiten Mal unter Vorspiegelung falscher Tatsachen angegriffen haben, nennt man diese Praxis der Alliierten beschönigend „*sexing up the dossier*“ – Dokumentenbeweise werden nach Bedarf fabriziert.

17 Johannes Peter Ney, *Das Wannsee-Protokoll - Anatomie einer Fälschung*, erschienen in: *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, Ernst Gauss (Herausgeber) Grabert Verlag Tübingen 1994

18 American Jewish Yearbook, Nr. 43; Walter Sanning, *Die Auflösung der Juden Europas*, Grabert 1983

19 Bryan Mark Rigg, *Hitlers jüdische Soldaten*, Schöningh Paderborn 2003

20 Robert M. W. Kempner, *Eichmann und Komplizen*, Europa Verlag Zürich 1961

21 als Faksimile u. a. bei Peter Longenrich, *Die Wannsee-Konferenz von 20. Januar 1942*, Edition Hentrich 1998



## 4. Zitate führender NS-Politiker

In den von den Siegermächten tonnenweise sichergestellten Dokumenten findet sich nirgends ein Plan, Befehl oder ein sonstiger Beleg für die angeblich industriell angelegte Judenvernichtung. Der in den USA lebende jüdische Holocaust-Experte und Buchautor **Raul Hilberg** erklärt diese dürftige Beweislage allen Ernstes damit, das Vorhaben sei so geheim gewesen, daß sämtliche Anordnungen per „Gedankenübertragung (*"meeting of minds, a consensus, mind-reading by a far-flung bureaucracy"*)<sup>22</sup>) übermittelt wurden.

Mit diesem hanebüchenen Argument sollen alle Fragen nach Belegen für den unterstellten Genozid an sechs Millionen Juden beiseite gewischt werden. Andererseits werden Auszüge aus öffentlichen Stellungnahmen führender NS-Politiker als Beleg für den Holocaust hingestellt. Die Herren Holocaust-Experten widersprechen sich selbst und scheinen es nicht einmal zu merken: Entweder der Plan zur Judenvernichtung war so geheim, daß die Befehlsübermittlung, wie der „Holocaust-Experte“ Hilberg meint, nur telepathisch bzw. mittels einer Tarnsprache erfolgte, oder aber das Vorhaben wurde unverblümt in die Öffentlichkeit hinausposaunt. Nachfolgend werden einige oft zitierte öffentliche Stellungnahmen führender NS-Politiker aus dieser Sicht kritisch beleuchtet.

### 4.1 Adolf Hitler

Es wird oft behauptet, **Adolf Hitler** habe bereits in seinem Buch *Mein Kampf* die Vernichtung der Juden mit Giftgas angekündigt. In diesem Zusammenhang wird folgende Aussage zitiert: *„Hätte man zu Kriegsbeginn und während des Krieges einmal zwölf- oder fünfzehntausend dieser hebräischen Volksverderber so unter Giftgas gehalten, wie Hunderttausende unserer allerbesten Arbeiter aus allen Schichten und Berufen es im Felde erdulden mußten, dann wäre das Millionenopfer der Front nicht vergeblich gewesen. Im Gegenteil: Zwölftausend Schurken zur rechten Zeit beseitigt, hätte vielleicht einer Million ordentlicher, für die Zukunft wertvoller Deutscher das Leben gerettet.“*

Diese Passage findet sich im letzten Kapitel („*Notwehr als Recht*“) des zweiten Bandes von *Mein Kampf*. Hier geht Hitler auf die politischen Zustände im Ersten Weltkrieg ein und greift den Marxismus an, der damals in Deutschland vorwiegend von Juden angeführt wurde. Sowohl der Bezug auf die Vergangenheit als auch die Bedingungsform („*hätte man*“) legen nahe, daß es sich hier um eine rein propagandistische, keineswegs aber um eine planende, programmatische Äußerung handelt.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß der Jude **Kurt Tucholsky** für jene bürgerlichen Schichten, die seine pazifistische Haltung nicht teilten, folgende Wünsche bereithielt: *„Möge das Gas in die Spielstuben eurer Kinder schleichen. Mögen sie langsam umsinken, die Püppchen. Ich wünsche der Frau des Kirchenrats und des Chefredakteurs und der Mutter des Bildhauers und der Schwester des Bankiers, daß sie einen bitteren qualvollen Tod finden, alle zusammen.“*<sup>23</sup>

Es soll hier gewiß nicht behauptet werden, Tucholsky habe geplant, seine Gegner mit Gas zu vernichten. Berücksichtigt man jedoch den ruppigen Sprachstil jener Zeit, so ist es geradezu absurd, die weitaus gemäßigteren Zitate aus Hitlers *Mein Kampf* als Beweis für den Holocaust hinstellen zu wollen.

In seiner Rede vom 30. Januar 1939 vor dem Reichstag sprach Hitler zum ersten Mal wörtlich von Vernichtung in bezug auf die Juden: *„Wenn es dem internationalen Finanzjudentum innerhalb und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa.“*

Etablierte Historiker wollen in diesem Hitler-Zitat einen Beleg für einen Vernichtungsplan erkennen, gehen aber mit keinem Wort auf die erste Hälfte des Satzes ein. War die hier zum Ausdruck gebrachte Besorgnis, einflußreiche jüdische Kreise könnten Deutschland einen Krieg aufzwingen, völlig aus der Luft gegriffen? Es wäre sicherlich interessant, jene Kreise selbst zu Wort kommen zu lassen:

---

22 zitiert in: George de Wan, *The Holocaust in Perspective*, Newsday, Long Island, New York, 23. 2. 1983

23 Die Weltbühne, XXIII. Jahrgang, Nr. 30 vom 26. 7. 1927, Seite 152



24. März 1933: Jüdische Kriegserklärung an Deutschland

*Daily Express*, London, 24. März 1933:  
 „Judäa erklärt Deutschland den Krieg...  
 Vierzehn Millionen Juden weltweit stehen  
 zusammen wie ein Mann und erklären  
 Deutschland den Krieg.“

Zionistenführer **Wladimir Jabotinsky** im  
 Januar 1934 in der jüdischen Zeitung  
**Tatscha Retsch**: „Unsere jüdischen  
 Interessen erfordern die endgültige Ver-  
 nichtung Deutschlands“

*The Youngstown Jewish Times*, 16. April  
 1936: „Nach dem nächsten Krieg wird es  
 nicht mehr ein Deutschland geben. Auf ein

von Paris gegebenes Signal werden Frankreich und Belgien, sowie die Völker der Tschechoslowakei, sich in Bewegung setzen, um den deutschen Koloß in einen tödlichen Zangengriff zu nehmen. Sie werden Preußen und Bayern voneinander trennen und das Leben in diesen Staaten zerschlagen.“

*The American Hebrew* vom 30. April 1937: „Die Völker werden zu der notwendigen Einsicht kommen, daß Nazideutschland verdient, aus der Völkerfamilie ausgerottet zu werden.“

Das sind nur einige wenige Stimmen aus einem ganzen Meer antideutscher Propaganda. Vor diesem Hintergrund ist Hitlers Reichstagsrede vom 30. Januar 1939 nichts weiter als eine stilistisch gleichartige Replik auf die fortwährende Kriegshetze und die offen ausgesprochenen Völkermordphantasien der Juden gegenüber Deutschland, keineswegs aber die offizielle Ankündigung der Judenvernichtung.

Vollständig zitiert und im zeitlichen Kontext betrachtet, widerspricht das oft bemühte Hitler-Zitat außerdem der immer noch vorherrschende These, das Deutsche Reich habe von sich aus einen Krieg angestrebt. Der britische Chefankläger beim IMT, **Sir Hartley Shawcross** äußerte übrigens in einer Rede am 16. März 1984 folgende späte Einsicht zu Hitlers angeblichen Kriegsabsichten:

„Schritt für Schritt bin ich immer mehr zu der Überzeugung gekommen, daß die Ziele des Kommunismus in Europa finster sind. Ich klagte die Nationalsozialisten in Nürnberg an. Zusammen mit meinem russischen Kollegen verdammt ich die Nazi-Aggression und den Nazi-Terror. Hitler und das deutsche Volk haben den Krieg nicht gewollt! Nach den Prinzipien unserer Politik der Balance of Power haben wir, angespornt durch die ‚Amerikaner‘<sup>24</sup> um Roosevelt, Deutschland den Krieg erklärt, um es zu vernichten. Wir haben auf die verschiedenen Beschwörungen Hitlers um Frieden nicht geantwortet. Nun müssen wir feststellen, daß Hitler recht hatte. Anstelle eines kooperativen Deutschlands, das er uns angeboten hatte, steht die riesige imperialistische Macht der Sowjets. Ich fühle mich beschämt und gedemütigt, jetzt sehen zu müssen, wie dieselben Ziele, die wir Hitler unterstellt haben, unter einem anderen Namen verfolgt werden und dieselbe Taktik hemmungslose Anwendung findet.“<sup>25</sup>

## 4.2 Heinrich Himmlers Posener Reden

Häufig werden Auszüge aus zwei Reden zitiert, die **Heinrich Himmler** am 4. und 6. Oktober 1943 in Posen vor Reichs- und Gauleitern der NSDAP hielt. Himmler soll sich in den fraglichen Passagen ungewöhnlich offen zur unterstellten planmäßigen Ausrottung der Juden geäußert haben. Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, die beiden Posener Reden auch nur auszugsweise wiederzugeben. **Wilhelm Stäglich**<sup>26</sup> hat diese Reden vollständig zitiert und kritisch analysiert. Die wichtigsten Widersprüche lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Himmler bat die Zuhörer, „nie darüber zu sprechen“ bzw. „das Geheimnis mit ins Grab zu nehmen“, er selbst sprach jedoch ohne erkennbaren Grund vor Leuten, die mit der unterstellten Judenvernichtung gar nichts zu tun hatten. Es stellt sich auch die Frage, warum Himmler ausgerechnet von einer Geheimrede Schallplattenaufnahmen anfertigen ließ. Die Tonqualität der Aufnahme ist übrigens so miserabel, daß die Stimme des Redners nicht zu erkennen ist.

24 gemeint sind die Juden Bernard Baruch, Felix Frankfurter, Henry Morgenthau und andere

25 Fritz Becker, *Im Kampf um Europa*, Stocker Graz 1991

26 Wilhelm Stäglich, *Der Auschwitz-Mythos*, Grabert Tübingen 1979

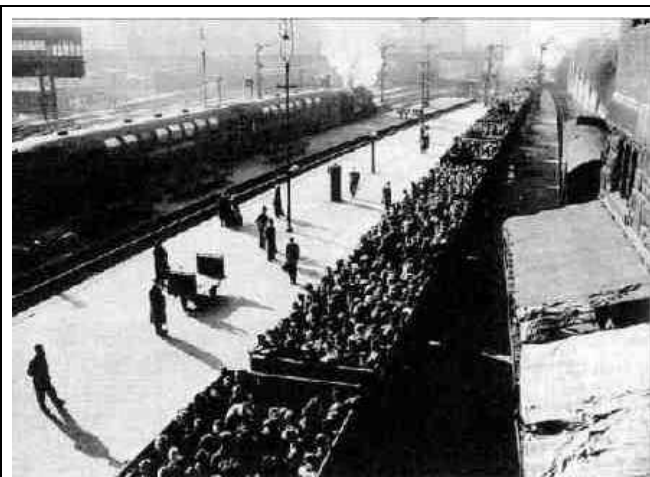
- Himmler wird mit der nachweislich falschen Aussage zitiert, die Ausrottung der Juden sei Bestandteil des NSDAP-Parteiprogramms. Himmler war seit 1923 Mitglied und mehrere Jahre Reichspropagandaleiter der NSDAP. Es ist kaum vorstellbar, daß ihm ein solcher Schnitzer unterlaufen wäre, schon gar nicht in einer Rede vor NSDAP-Parteifunktionären.
- Himmler spricht von der Judenausrottung in der Vergangenheitsform, als sei diese bereits im Oktober 1943 eine vollendete Tatsache gewesen. Dies steht im krassen Widerspruch zur offiziellen Darstellung des Holocaust.

Abgesehen von diesen inhaltlichen Unstimmigkeiten fällt bei eingehender Prüfung der Redemanuskripte auf, daß ausgerechnet die oft zitierten Passagen nicht zum übrigen Dokument passen. **David Irving** wies nach, daß die fraglichen Stellen mit einer anderen Maschine geschrieben wurden, es wurde ein anderes Farbband benutzt und die Numerierung der betreffenden Seiten erfolgte mit Bleistift.<sup>27</sup> Diese untrüglichen Anzeichen für eine Fälschung fallen selbstverständlich nur denjenigen Historikern auf, die Originaldokumente einer gründlichen und unvoreingenommenen Quellenanalyse unterziehen.

## 5. Foto- und Filmdokumente

Es heißt, die Kamera lügt nicht. Doch wenn es darum geht, das „*volkspädagogisch erwünschte Geschichtsbild*“ zu propagieren, ist einigen Meinungsmachern so ziemlich jedes Mittel recht. Ein Paradebeispiel dafür, wie hemmungslos Fotos gefälscht bzw. aus dem Zusammenhang gerissen werden, ist die erste Wehrmachtsausstellung. Die Initiatoren dieser umstrittenen Ausstellung ignorierten jahrelang fundierte Kritik und sparten nicht mit absurden Unterstellungen gegenüber Historikern und Zeitzeugen, die auf grobe Fehler und Manipulationen hinwiesen. Erst nachdem auch ausländische Historiker (insbesondere **Bogdan Musial** aus Polen und **Krisztian Ungvary** aus Ungarn) Zweifel an der Seriosität der Ausstellung äußerten, wurde eine unabhängige Historikerkommission einberufen, um die Authentizität der gezeigten Bilder zu überprüfen. Im Herbst 1999 kam diese Kommission zum Ergebnis, daß von den ca. 800 Bildern der Wehrmachtsausstellung 90% gefälscht, falsch zugeordnet oder fragwürdigen Ursprungs waren<sup>28</sup>. Würde sich eine unabhängige Kommission mit allgemein verbreiteten Bildern zum Holocaust befassen, käme sie sicherlich zu einem ähnlich vernichtenden Urteil.

### 5.1 Gefälschte Fotos als vermeintliche Beweise für den Holocaust



Ein mit Flüchtlingen besetzter Güterzug: Dieses Foto von 1946 wurde gefälscht, um Judendeportationen zu „dokumentieren“

**Udo Walendy** hat in seiner verdienstvollen Arbeit *Bild-„Dokumente“ zur NS-Judenverfolgung* zahllose Bilder, die häufig im Zusammenhang mit dem Holocaust gezeigt werden, als Fälschungen entlarvt. Nur ein Beispiel sei hier genannt:

Der Historiker **Helmut Eschwege** zieht in seinem Buch *Kennzeichen J.* dieses Bild heran, um „*Transporte in Ghettos und Vernichtungslager*“ zu dokumentieren. Das gleiche Foto wird in der 1990 ausgestrahlten Fernsehdokumentation mit dem programmatischen Titel „*Der Tod ist ein Meister aus Deutschland*“ gezeigt. In dieser „Dokumentation“ von **Lea Rosh** und **Eberhard Jäckel** soll einem Millionenpublikum vorgegaukelt werden, das Bild zeige „*die furchtbaren Judendeportationen in Rumänien im Sommer 1941*“.

In Wahrheit entstand dieses Foto nicht in Rumänien, sondern in Hamburg, ein Jahr nach Kriegsende. Es zeigt laut Archiv der Bundesbahndirektion: „*Güterzüge mit Flüchtlingen 1946. Vollbesetzter Leerzug für das Ruhrgebiet. Im Hintergrund Doppelstockwagen nach Lübeck.*“

27 Aussage David Irvings als sachverständiger Zeuge im Zündel-Prozeß, April 1988, Toronto

28 siehe ausführliche Berichterstattung in der Tagespresse in Herbst 1999, z. B. FAZ vom 22. 10. 1999, Seite 2

## 5.2 Greuelbilder

Als alliierte Truppen im Frühjahr 1945 die NS-Konzentrationslager übernahmen, bot sich ihnen ein Bild des Grauens. Es gibt kaum jemanden, der diese entsetzlichen Fotos von ausgemergelten KZ-Häftlingen und Leichenbergen nicht gesehen hat. Gerade solche Bilder werden oft eingesetzt, um die politisch gewollte Geschichtswahrheit zu propagieren, denn Bilder von Toten und Leichenbergen sind so ehrfurcht-erregend, daß kaum jemand es wagt, Fragen nach der Herkunft, Authentizität oder Zuordnung zu stellen. Auf diese perfide Weise sollen berechnete Zweifel am offiziellen Dogma mit einer Überdosis an Emotion und Betroffenheit im Keime erstickt werden.



**Greuelpropaganda anno 1979:** Typhus-Tote von Bergen-Belsen, fälschlicherweise als Vergasungsopfer von Auschwitz dargestellt. („Quick“)

Dieses Bild zeigt Typhus-Tote in Bergen-Belsen. Es wurde in verschiedenen Zeitschriften, z. B. 1979 in der Illustrierten *Quick*, mit dem völlig falschen Untertitel „Auschwitz wie es wirklich war“ im Großformat über zwei Seiten (!) gedruckt. Doch solche Bilder beweisen nichts weiter als die von niemandem bestrittene Tatsache, daß gegen Ende des Krieges in den Konzentrationslagern entsetzlich viele Menschen an Seuchen und Mangelernährung starben. Im Herbst 1944 verschlechterte sich die Versorgungslage im Deutschen Reich dramatisch, was in erster Linie auf die barbarische Bombardierung ziviler Ziele durch die Alliierten zurückzuführen war. Zudem wurden die Insassen aus den östlich gelegenen Lagern wegen der immer näher rückenden Ostfront nach Westen evakuiert. Da die

Lager auf dem Reichsgebiet hoffnungslos überfüllt und unterversorgt waren, breiteten sich Seuchen aus, die kaum noch unter Kontrolle gebracht werden konnten. Als Folge dieser katastrophalen Zustände starben beispielsweise im KZ Dachau in den letzten vier Kriegsmonaten mehr Menschen als in den vorangegangenen fünf Kriegsjahren.<sup>29</sup>

Die Sowjetarmee erreichte das aufgegebene Konzentrationslager Auschwitz am **27. Januar 1945** (seit 1996 als **Holocaust-Gedenktag** begangen) und fand dort ca. 7.500 Lagerinsassen vor. Die Fotos, die an jenem Tag entstanden, werden der breiten Öffentlichkeit meist vorenthalten, denn die relativ wohlbehaltenen Menschen passen nicht so recht zur Mär vom „Vernichtungslager“ Auschwitz.

Auch aus einem anderen Grund bringen diese Fotos, die von den Sowjets gemacht wurden, systemtreue Historiker in Erklärungsnot: Laut offizieller Darstellung war die Wachmannschaft bemüht, vor Aufgabe des Lagers sämtliche Spuren der angeblichen Mordfabrik zu beseitigen. Wenn die Vernichtung von belastendem Material so wichtig war, warum ließ die SS Tausende von Zeugen am Leben und somit wissentlich in die Hände der Feinde geraten?



**Auschwitz wie es wirklich war:** Insassen des KZ Auschwitz-Birkenau am Tag der Befreiung, 27. Januar 1945

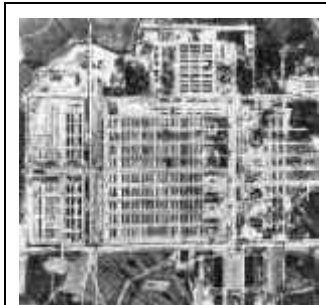
Man fragt sich auch, warum die Sowjets kein einziges Foto von jener Gaskammer im Stammlager machten, die bereits Millionen von Touristen als „Gaskammer im Originalzustand“ vorgeführt wurde. Statt dessen berichtete die *Prawda* sechs Tage nach der Befreiung des KZ Auschwitz in dem Artikel „Das Todes-Kombinat von Auschwitz“ (siehe Fußnote **Fehler! Textmarke nicht definiert.**) von Massentötungen auf elektrischen Fließbändern und Leichenverbrennungen in Hochöfen, verlor aber kein Wort über eine Gaskammer oder Zyklon B, die heute angeblich wichtigsten Tatwaffen des Holocaust.

<sup>29</sup> Johann Neuhäusler, *Wie war das im KZ Dachau?*, Kuratorium für das Sühnemal KZ Dachau, München 1981

### 5.3 Alliierte Luftaufnahmen

Die Luftaufklärung war gegen Ende des Krieges recht fortgeschritten und es entstanden in jener Zeit Bild-dokumente, die nicht nur für Historiker von unschätzbarem Wert sind. Beispielsweise werden heute noch anhand von Luftaufnahmen Bomben-Blindgänger geortet und entschärft.

Der offiziellen Geschichtsschreibung zufolge wurden von Mai bis Juli 1944 in Auschwitz über 400.000 ungarische Juden vergast und in offenen Gruben verbrannt.<sup>30</sup> Eine solch beispiellose Aktion müßte auf alliierten Luftaufnahmen aus jener Zeit zu erkennen sein.



US-Luftaufnahme des KZ  
Auschwitz

Am 31. Mai 1944 machte die US-Armee bei klarem Wetter gestochen scharfe Aufnahmen<sup>31</sup> vom KZ Auschwitz, die u. a. hier eingesehen werden können: [www.vho.org/D/gzz/BallA-B-Luft.jpg](http://www.vho.org/D/gzz/BallA-B-Luft.jpg). Analysiert man diese Luftaufnahmen, ergibt sich folgendes Bild: Keine Spur von offenen Gruben, in denen angeblich täglich über 12.000 Menschen verbrannt wurden, keine Menschenschlangen vor den Gebäuden, in denen sich die Gaskammer befunden haben soll. Auf den Fotos ist ferner zu erkennen, daß die umliegenden Felder bis unmittelbar an den Lagerzaun bewirtschaftet waren. Da die Zäune keinerlei Blickschutz boten, konnten die Vorgänge im Lager keineswegs, wie allgemein behauptet, geheim gehalten werden. Der Kanadier **John C. Ball** hat sich jahrelang mit der Auswertung von alliierten Luftaufnahmen beschäftigt. In seinem Buch *Luftbild-Beweise*<sup>32</sup> zieht er folgendes Fazit:

*„Es gibt bis heute keine Luftbildbeweise, welche die These vom Massenmord an den Juden an irgendeiner Stelle des im Zweiten Weltkrieg deutsch besetzten Europa stützen. Die Analyse der Luftbilder widerlegt außerdem die These, die Nazis hätten zu irgendeiner Zeit im Sinn gehabt, die Vorgänge in den angeblichen Vernichtungslagern geheim zu halten. Die Luftbilder legen dagegen häufig unbestechlich Zeugnis dafür ab, daß es einige der bezugten Vorgänge nicht gegeben hat, wie die Vernichtung der ungarischen Juden oder die Massenerschießungen in Babi Jar. Es bleibt zu hoffen, daß die Freigabe sowjetischer Luftbilder aus der Zeit während des Betriebes der Lager weitere Aufklärung bringt. Daß die Bilder bisher nicht veröffentlicht wurden, mag bereits für sich sprechen. Daß die in westlicher Hand befindlichen Aufnahmen zu deutschen Lasten verfälscht und zuerst von der CIA veröffentlicht wurden, mag ebenfalls für sich sprechen.“*

### 5.4 Filme

Unmittelbar nach Kriegsende wurde der „Dokumentarfilm“ *Todesmühlen* deutschen Kriegsgefangenen sowie der Zivilbevölkerung zwangsweise vorgeführt. Dieser Umerziehungsfilm sollte die Greuel der vermeintlichen Vernichtungslager zeigen und auf diese Weise den Deutschen einen tiefen Schuldkomplex einimpfen. Doch viele Zuschauer erkannten die Straßenzüge ihrer eigenen zerbombten Städte und nicht selten gar Leichen von Angehörigen und Freunden, die im Film als vergaste KZ-Insassen ausgegeben wurden.<sup>33</sup> Daß es bei diesen Vorführungen häufig zu wütenden Protesten kam, ist nachvollziehbar, doch jegliche Kritik wurde gewaltsam unterdrückt.<sup>34</sup>

Die amerikanischen Besatzer schreckten auch nicht davor zurück, bei den Nürnberger Prozessen einen total gefälschten Film als Beweismittel einzureichen. Dieser Film, der die Entdeckung von Goldzähnen ermordeter Juden zeigen sollte, war von Anfang bis Ende gestellt.<sup>35</sup>

In Wirklichkeit wurde der gesamte Goldbestand der Reichsbank (über 200 Tonnen Gold in Barren und Münzen) gegen Ende des Krieges im Kalibergwerk Merkers (Thüringen) eingelagert und im April 1945

30 Jürgen Graf, *Was geschah mit den nach Auschwitz deportierten, jedoch dort nicht registrierten Juden?*, Vierteljahrshefte für freie Geschichtsforschung, Hastings, Nr. 2/2000, S. 140-149

31 Aufnahme des US Militärs Ref. No. RG 373 Can D 1508, exp. 3055

32 John C. Ball, *Luftbild-Beweise*, erschienen in: Ernst Gauss, *Grundlagen zur Zeitgeschichte*

33 Die *Unabhängigen Nachrichten*, Nr. 11 (1986), S. 11;

34 B.S. Chamberlin, *Todesmühlen. Ein Versuch zur Massen-Umerziehung im besetzten Deutschland 1945-1946*, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 29/1981

35 Vgl. H. Springer, *Das Schwert auf der Waage*, Vowinckel, Heidelberg 1953, S. 178f.; P. Kleist, *Aufbruch und Sturz des Dritten Reiches*, Schütz, Göttingen 1968, S. 346; U. Walendy, *HT* Nr. 43, 1990, S. 12ff.

als vermeintliches SS-Beutegold von den Amerikanern als Kriegsbeute beschlagnahmt. Dies betraf auch die dort eingelagerten deutschen Währungsreserven und Kunstschätze. Der anlässlich dieser Plünderung entstandene Film wurde beim IMT nicht gezeigt, kann aber heute noch im „Erlebnisbergwerk Merkers“ bewundert werden.

Der Begriff „Holocaust“ (abgeleitet aus dem Griechischen von *holos* „ganz, vollständig“ und *kausis* „Brand“, also „Ganzbrandopfer“) wurde weder vom NS-Regime noch von den Siegermächten nach dem Krieg benutzt. In den 16.000 Seiten umfassenden Protokollen der Nürnberger Prozesse ist dieser Ausdruck kein einziges Mal zu finden. Auch in der achtzehnten, völlig neubearbeiteten zwanzigbändigen Ausgabe des *Großen Brockhaus* (erschienen 1977 – 1982, also gut drei Dekaden nach dem unterstellten Ereignis) findet man nicht einmal die etymologische Erklärung dieser Wortkreation.

Doch nach Ausstrahlung des vierteiligen amerikanischen Fernsehfilms *Holocaust* von **Marvin Chomski** im Januar 1979 war dieses Wort plötzlich in aller Munde, und eine neue Bezeichnung für die unterstellte planmäßige, industriell angelegte Ermordung der Juden Europas ward gefunden. Der Fernsehfilm hatte zwar recht wenig mit der historischen Wahrheit zu tun, war aber dennoch (oder vielleicht gerade deswegen) ein voller propagandistischer Erfolg: Im wahrsten Sinne des Wortes über Nacht sprach ganz Deutschland voll Ehrfurcht und Betroffenheit von der neu gelernten Vokabel<sup>36</sup>. Die einflußreichste „ethnische Gruppe“ der USA hatte endgültig den moralischen Status von bemitleidenswerten Opfern erlangt. Seither wird der Begriff Holocaust von jüdischen Interessengruppen ebenso hemmungslos wie wirkungsvoll als ideologischer Kampfbegriff eingesetzt.

Auch in finanzieller Hinsicht war der Fernsehfilm *Holocaust* außerordentlich erfolgreich: Unter dem Eindruck dieser rührseligen „Doku-Soap“ wurden die Zuwendungen der USA an Israel binnen eines Jahres mehr als verdoppelt: 1979 erhielt Israel ca. zwei Milliarden US-Dollar, im Jahr darauf (1980) stieg die US-amerikanische „Entwicklungshilfe“ für Israel auf ca. fünf Milliarden US-Dollar. Jährlich schicken die USA mehr Entwicklungshilfe nach Israel als an alle Staaten Afrikas zusammen. Laut einer 2003 veröffentlichten Studie<sup>37</sup> des Wirtschaftsprofessors und Nahostexperten **Thomas R. Stauffer** kostete die wirtschaftliche, politische und militärische Unterstützung Israels den US-Steuerzahler seit 1945 insgesamt drei Billionen (US-amerikanisch: Trillions) Dollar.

Seit 1979 wird das Publikum in immer kürzeren Abständen mit neuen Filmen à la Holocaust beglückt. Typisch für dieses neue Genre ist ein seltsames Gebräu aus Halbwahrheiten, Emotion, Pathos und Betroffenheitskult. Diese Ingredienzien haben sich offenbar als probate Mittel erwiesen, um Fragen nach der objektiven historischen Wahrheit im Keime zu ersticken. Auch **Steven Spielbergs** *Schindlers Liste* folgt genau diesem Strickmuster. Der Film wurde zwar ob seiner versöhnlichen Aspekte gelobt, weil ein deutscher Filmheld gezeigt wird, der sich menschlich gegenüber den jüdischen Zwangsarbeitern verhält. Bei genauerem Hinsehen fällt jedoch auf, daß alle anderen Deutschen entweder als gefühlskalte Monster oder als willfährige Instrumente einer Tötungsmaschinerie dargestellt werden.

Den meisten Zuschauern von *Schindlers Liste* ist vermutlich nicht bekannt, daß der Antiheld des Films, Lagerkommandant **Amon Göth**, wegen seines brutalen Verhaltens gegenüber Gefangenen im September 1944 von der SS verhaftet wurde.<sup>38</sup> Er entging der wahrscheinlichen Todesstrafe nur deshalb, weil ihm in den Wirren der letzten Kriegsmonate nicht mehr der Prozeß gemacht werden konnte. Hingegen wurden **Hermann Florstedt**, Kommandant von Lublin, und **Karl Koch**, Kommandant von Buchenwald, wegen ähnlicher Delikte von der SS zum Tode verurteilt und hingerichtet. Bis 1945 hat die SS-Führung über 800 Strafverfahren gegen KZ-Wachpersonal eingeleitet. Diese von deutscher Seite eingeleiteten Strafverfahren belegen einerseits, daß es in der Tat Mißhandlungen und gar Morde in Konzentrationslagern gab. Andererseits sind die zahlreichen Strafverfahren ein klarer Beweis dafür, daß die SS-Führung derlei Vergehen keineswegs duldete. Doch solche Fakten wollen nicht so recht in das einfältige Hollywood-Klischee von Gut gegen Böse passen, daher werden sie meist unterschlagen oder nur beiläufig im Nachspann erwähnt.

---

36 Peter Märtshheimer, Ivo Frenzel (Hg.): *Im Kreuzfeuer: Der Fernsehfilm 'Holocaust'*. Fischer Frankfurt, 1979

37 Thomas R. Stauffer, *The Costs to American Taxpayers of the Israeli-Palestinian Conflict: \$3 Trillion*, Washington Report on Middle East Affairs, Juni 2003

38 Reuben Ainsztein, *Jewish Resistance in Nazi Occupied Eastern Europe*, Barnes and Noble, 1974, S. 845

## 6. Zeugenaussagen

---

„Der Gerichtshof ist an die üblichen Grundsätze der Beweisführung nicht gebunden“  
(Artikel 19 der IMT-Statute)

---

Obwohl in Massenmedien, Dokumentarfilmen und Schulbüchern suggeriert wird, die offizielle Darstellung des Holocaust sei über jeden Zweifel erhaben, gibt es für die Behauptung, Millionen Menschen seien in eigens dafür konstruierten Gaskammern mit Zyklon B umgebracht worden, keinen einzigen Beweis, der in einem rechtsstaatlichen Prozeß Bestand hätte. Studiert man bekannte Bücher zu diesem Thema wie z.B. **Raul Hilbergs** *Die Vernichtung der europäischen Juden*<sup>39</sup>, **Eugen Kogons** *Der SS Staat*<sup>40</sup> oder **Jean-Claude Pressacs** *Die Krematorien von Auschwitz*<sup>41</sup>, stellt man erstaunt fest, daß in keinem dieser Standardwerke ein Sachbeweis oder auch nur ein einziger stichhaltiger Dokumentenbeweis zitiert wird.

Dies bestätigte erst neulich ein Londoner Gericht im Urteil zum Irving-Prozeß. Der britische Historiker **David Irving** verlor zwar seine Schadenersatzklage wegen Verleumdung gegen die jüdische Autorin **Deborah Lipstadt** und wird seither unter dem Gejohle der internationalen Presse als „aktiver Holocaust-Leugner“ bezeichnet. Dennoch dürfte sich der Ausgang dieses weltweit beachteten Prozesses als ein Pyrrhussieg für die Holocaust-Lobby erweisen, denn Richter **Charles Gray** stellt in Absatz 13.73 seines Urteils vom 11. April 2000 folgendes fest:

*"Irving weist zu recht darauf hin, daß Originaldokumente aus jener Zeit wie z. B. Zeichnungen, Baupläne, Korrespondenz mit Bauunternehmern etc. keinen klaren Beweis dafür liefern, daß Gaskammern zur Tötung von Menschen eingesetzt wurden. Vereinzelte Hinweise auf den Einsatz von Gas, wie sie in einigen dieser Dokumenten gefunden werden, können damit erklärt werden, daß damals die Notwendigkeit bestand, Kleidungsstücke zu entlausen, um der Seuchengefahr wie z. B. durch Typhus zu begegnen. Die an das Lager [Auschwitz] gelieferten Mengen an Zyklon B können damit erklärt werden, daß die Notwendigkeit bestand, Kleidungsstücke und andere Gegenstände zu entlausen."*

Auch der etablierte Historiker **Jean Baynac** gab 1996 freimütig zu, daß es kaum beweiskräftige Originaldokumente gibt. Die offizielle Darstellung des Holocaust stützt sich demzufolge auf die Aussagen einiger weniger Zeugen.<sup>42</sup>

Diese Zeugen waren aber keineswegs neutral und unbeteiligt, sondern fast ausschließlich ehemalige KZ-Häftlinge, von denen Objektivität gegenüber den Angeklagten kaum zu erwarten war. Diese Art von Zeugenaussage (Parteiensaussage) wird von Juristen aus gutem Grund als das am wenigsten glaubwürdige Beweismittel eingestuft und sollte daher *a priori* mit besonderer Skepsis betrachtet werden.

Dies gilt in besonderem Maße für Zeugenaussagen vor dem IMT, denn hier wurden fast alle belastenden Aussagen in Form von schriftliche Erklärungen („*written affidavits*“) gemacht, und nicht - wie sonst bei Gericht üblich - im Zeugenstand. Die wenigen persönlich erschienenen Zeugen durften von der Verteidigung auf entlastende Tatbestände hin nicht befragt werden. So konnten ungeprüft und unwidersprochen die absurdesten Behauptungen in die Welt gesetzt werden.

### 6.1 Nürnberg – die letzte Schlacht

**David Irving** hat in seinem Buch *Nürnberg - Die letzte Schlacht*<sup>43</sup> recht anschaulich dargelegt, welcher Mittel sich die Siegermächte bedienten, um ihre Greuelpropaganda als offenkundig hinzustellen. Bereits ein kurzer Blick in die IMT-Statute genügt, um zu erkennen, daß in Nürnberg so ziemlich alle Prinzipien der Jurisprudenz nicht nur mißachtet, sondern geradezu verhöhnt wurden.

---

39 Raul Hilberg, *Die Vernichtung der europäischen Juden*, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1997; zur Kritik siehe auch: Jürgen Graf, *Riese auf tönernen Füßen, Raul Hilberg und sein Standardwerk über den Holocaust*, Castle Hill Publishers, Hastings 1999

40 Eugen Kogon, *Der SS-Staat*, Kindler, Hamburg 1974

41 Jean-Claude Pressac, *Die Krematorien von Auschwitz*, Pieper, München 1994; zur Kritik siehe auch Herbert Vrebke, *Auschwitz: Nackte Fakten*, VHO, Berchem 1995

42 Jean Baynac, *Faute de documents probants sur les chambres à gaz, les historiens esquivent le débat*, [Mangels beweiskräftiger Dokumente zu Gaskammern drücken sich die Historiker vor einer Debatte] Le Nouveau Quotidien, Lausanne, 3. September 1996

43 David Irving, *Nürnberg. Die letzte Schlacht*, Grabert Tübingen 1996

**Artikel 18** legt fest, daß sich der Gerichtshof auf eine beschleunigte Verhandlung der Anklagepunkte beschränken solle. Dieser Passus ermöglichte es den Anklägern, aus den tonnenweise beschlagnahmten Dokumenten nur die vermeintlich belastenden herauszusuchen. Entlastende Dokumente und Zeugenaussagen wurden systematisch unterdrückt.

**Artikel 19** lautet wörtlich: „Der Gerichtshof ist an die üblichen Grundsätze der Beweisführung nicht gebunden. Es wird im größtmöglichen Maße eine zügige und informelle Verfahrensweise gewählt, und es werden alle Eingaben zugelassen, die der Beweisführung dienlich sind.“ Diese Bestimmung bedeutete in der Praxis, daß die Anklage so ziemlich alle Behauptungen ungeprüft als belastendes Material zulassen konnte. Der Verteidigung hingegen war es nicht gestattet, ihrerseits entlastendes Material einzureichen, Beweisanträge zu stellen oder die wenigen erschienenen Zeugen ins Kreuzverhör zu nehmen. Eine Revision oder Berufung war nicht möglich.

**Artikel 21** lautet wörtlich: „Der Gerichtshof soll nicht Beweise für allgemein bekannte Tatsachen fordern, sondern soll sie von Amts wegen zur Kenntnis nehmen.“ Dieser Maßgabe folgend wurden weder Autopsien vorgenommen noch unabhängige forensische Untersuchungen der angeblichen Tatwaffen vorgelegt. Mit anderen Worten: Der „größte Massenmord aller Zeiten“ wurde vom IMT ohne einen einzigen Sachbeweis per Gerichtsbeschuß als erwiesen hingestellt.

## 6.2 Beispiele oft zitierter Zeugenaussagen

Die Behauptung, in Dachau seien Häftlinge vergast worden, führte dazu, daß der Lagerkommandant **Martin Gottfried Weiß** sowie 39 Mitglieder der Wachmannschaft von der amerikanischen Besatzungsmacht zum Tode verurteilt wurden. In seiner schriftlichen Aussage<sup>44</sup> behauptete der ehemalige KZ-Insasse **Franz Blaha**, in Dachau seien „viele Menschen durch Gas“ getötet worden, machte aber weder konkrete Angaben über Opferzahlen noch darüber, welches Gas eingesetzt wurde.

Blahas Aussage wurde auch bei den Nürnberger Prozessen vorgelegt und galt dort als wichtiges Beweismittel gegen **Wilhelm Frick**, der ebenfalls zum Tode verurteilt wurde. Doch spätestens seit 1960 ist es unbestritten, daß die Gaskammer von Dachau nie in Betrieb war. Somit muß Blahas Aussage, die 40 Männer an den Galgen brachte, als das gewertet werden, was sie immer schon war, nämlich die Lüge eines parteiischen und rachsüchtigen Zeugen.

Der ehemalige Auschwitz-Häftling **Sigismund Bendel** war ein wichtiger Belastungszeuge im Prozeß gegen **Bruno Tesch** und **Karl Weinbacher**. Beide saßen auf der Anklagebank, weil ihre Firma (TESTA GmbH) das Insektizid Zyklon B an verschiedene Konzentrationslager lieferte.

Bendel behauptete, in Auschwitz seien vier Millionen Menschen mit Zyklon B ermordet worden. Man habe jeweils 1.000 Menschen in einem 10 m langen, 4 m breiten und 1,6 m hohen Raum zusammengepfercht und vergast. Als der Verteidiger Zippel fragte, wie es denn möglich sei, 1.000 Menschen in einen Raum von 64 m<sup>3</sup> unterzubringen, erwiderte

Bendel: „Es konnte nur mit der deutschen Methode geschafft werden.“

Zippel: „Wollen Sie ernstlich behaupten, man könne zehn Personen auf einem halben Kubikmeter unterbringen?“

Bendel: „Die vier Millionen in Auschwitz vergaster Menschen legen Zeugnis davon ab“<sup>45</sup>.

Eine weitere Vernehmung dieses Zeugen, der sich offensichtlich in Widersprüche verwickelte, wurde vom Tribunal unterbunden. Diese flapsige und unglauwürdige Aussage hinderte das Gericht keineswegs daran, Tesch und Weinbacher zum Tode zu verurteilen.

**Rudolf Vrba** (alias Walter Rosenberg) ist einer der wichtigsten und am meisten zitierten Zeugen von Auschwitz. Er beschrieb in seinem angeblich authentischen Erlebnisbericht<sup>46</sup> „mit minutiösem, nahezu fanatischem Respekt vor der Genauigkeit“ (so Alan Bestic im Vorwort des Buches) die Vergasungen in Auschwitz.

Doch als Vrba 1985 anlässlich des Prozesses gegen **Ernst Zündel** in Toronto zum ersten Mal mit konkreten Fragen zu den Gegebenheiten vor Ort konfrontiert wurde, gab er nach einigen Ausflüchten und

44 IMT Dokument 3249 PS

45 IMT Dokument NI-11953

46 Rudolf Vrba, *Ich kann nicht vergeben*, Rütten & Loening, München 1964



Notlügen zu, keine einzige Vergasung selbst gesehen zu haben. Dann behauptete Vrba nonchalant, er habe beim Schreiben seines Buches, das bis dahin als zentraler Beweis für die offizielle Version des Holocaust galt, „*schriftstellerische Freiheiten*“ in Anspruch genommen. Mit anderen Worten: Vrbas Schilderung der Vergasungen von Auschwitz waren frei erfunden.<sup>47</sup>



Paul Rassinier

**Paul Rassinier**, ein französischer Sozialist und Résistance-Kämpfer, selbst jahrelang KZ-Häftling in Buchenwald-Dora, hat sich nach dem Krieg eingehend mit der Glaubwürdigkeit von Zeugenaussagen zum Holocaust befaßt. In seinem Buch *Das Drama der Juden Europas*<sup>48</sup> kommt er zu folgendem Schluß:

„Jedesmal seit 15 Jahren, wenn man mir in irgendeiner beliebigen, nicht von Sowjets besetzten Ecke Europas, einen Zeugen benannte, der behauptete, selbst den Vergasungen beigewohnt zu haben, fuhr ich unverzüglich hin, um sein Zeugnis entgegenzunehmen. Und jedesmal begab sich das gleiche: meine Akte in der Hand, legte ich dem Zeugen derart viele, genau präzisierte Fragen vor, daß er offensichtlich nur bis zu den Augen hinauf lügen konnte, um schließlich zu erklären, daß ein guter, leider verstorbener Freund, dessen Aussage nicht in Zweifel gezogen werden könne, ihm die Sache erzählt habe. Ich habe auf diese Weise Tausende von Kilometern quer durch Europa zurückgelegt.“

Diese Einschätzung Rassiniers teilt auch der Archivdirektor der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem, **Shmuel Krakowski**. Er bezeichnete in einem 1986 erschienenen Artikel der *Jerusalem Post* die meisten der 20.000 bekannten Zeugenaussagen zum Holocaust als „*un glaubwürdig, gefälscht, nicht belegbar oder in einer anderen Weise unwahr.*“<sup>49</sup>

## 7. Zeitzeugen in den Medien

---

„Ich weiß nicht, was mehr zu fürchten ist: Straßen voller Soldaten, die ans Plündern gewöhnt sind oder Dachkammern voller Schreiberlinge, die ans Lügen gewöhnt sind.“

(Samuel Johnson)

---

Wer kennt sie nicht, die Erzählungen über Selektionen, Gaskammern, Gasöfen und Krematorien. In ehrfurchtsvoller Andacht lauscht ein Millionenpublikum den aberwitzigsten Geschichten und kaum einer wagt es, Fragen zur Plausibilität der schier unglaublichen Geschichten zu stellen. Hier einige wenige Beispiele von Greuelmärchen, mit denen der durchschnittliche Medienkonsument fast täglich berieselt wird:

### 7.1 Elie Wiesel

**Elie Wiesel**, der behauptet, mehrere „Vernichtungslager“ auf wundersame Weise überlebt zu haben, gilt heute als **der** Zeuge des Holocaust schlechthin. In seinem zuerst in französischer Sprache erschienenen Buch *Die Nacht*<sup>50</sup> findet sich zwar nirgends ein Hinweis auf eine Gaskammer, dafür schildert Wiesel, wie Menschen in Auschwitz und Buchenwald bei lebendigem Leibe in „*Verbrennungsgruben mit gigantischen Flammen*“ geworfen wurden, wobei die Opfer zuweilen „*stundenlang im Feuer mit dem Tode gerungen haben*“.

Gegen Ende seines Buches berichtet Elie Wiesel, wie er zusammen mit seinem Vater die letzten Tage im KZ Auschwitz erlebte: Als es nur noch eine Frage der Zeit war, bis die Sowjetarmee das Lager erreichen würde, beschloß die SS, das Lager aufzugeben. Die Insassen wurden vor die Wahl gestellt, im Lager zu bleiben und auf die Sowjetarmee zu warten oder mit der Wachmannschaft gen Westen zu ziehen.

Nach kurzer Beratung mit seinem Vater beschloß Elie Wiesel - wie zigtausend andere Lagerinsassen - mit ihren Bewachern nach Deutschland zu gehen, statt auf die sowjetischen Befreier zu warten. Es wäre interessant, von Herrn Wiesel die Begründung für diese erstaunliche Entscheidung zu erfahren. Wohl um

---

47 Dick Chapman, *Survivor never saw actual gassing deaths*, Toronto Sun, 24. Januar 1985; siehe auch:

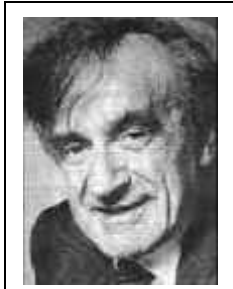
Robert Faurisson, *Die Zeugen der Gaskammern von Auschwitz*, in Ernst Gauss, Grundlagen zur Zeitgeschichte

48 Paul Rassinier, *Das Drama der Juden Europas*, Hans Pfeifer Verlag Hannover 1965

49 Jerusalem Post, 17. August 1986

50 Elie Wiesel, *La Nuit*, Editions de Minuit, Paris, 1958

solch unbequemen Detailfragen auszuweichen, hat der professionelle Holocaust-Überlebende die gesamte Thematik kurzerhand zu einem „*unbegreiflichen und unerklärlichen religiösen Mysterium*“ deklariert.



Elie Wiesel

Für eine Gebühr von 25.000 Dollar pro Vortrag unternimmt Elie Wiesel seither regelmäßig den Versuch, das von ihm geschaffene Mysterium zu erklären. Doch Objektivität und Sachlichkeit ist wohl kaum von jemandem zu erwarten, der sich u.a. mit folgender, wahrlich volksverhetzender Äußerung hervortat:

**„Jeder Jude sollte in seinem Herzen einen Platz für Haß freihalten. Für einen gesunden, kräftigen Haß gegen alles, was das Deutsche verkörpert und was im Deutschen fortlebt.“<sup>51</sup>**

Diese haßerfüllte Sprache war für über 80 Abgeordnete des Deutschen Bundestages kein Hindernis, Elie Wiesel ausgerechnet für den Friedensnobelpreis vorzuschlagen, „weil das eine große Ermutigung für all diejenigen ist, die aktiv für eine Versöhnung eintreten.“ Bekanntlich erhielt Elie Wiesel 1986 tatsächlich den Friedensnobelpreis, doch versöhnlichere Töne sind von ihm dennoch nicht zu vernehmen.

## 7.2 Martin Niemöller

**Pastor Martin Niemöller** war nach dem Krieg eine Symbolfigur der Friedensbewegung und trug den Heiligenschein des Widerstandskämpfers und langjährigen KZ-Insassen. Insbesondere in Kreisen der Linken, Betroffenen und selbsternannten Gutmenschen wird sein Spruch „*Als sie die Kommunisten abholten, habe ich nicht protestiert, ich war ja kein Kommunist...*“ immer noch oft und gerne rezitiert.

Doch wenn die heutigen Anhänger Niemöllers sein Buch *Vom U-Boot zur Kanzel* (erschienen 1935) läsen, wären sie über sein eindeutiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus recht erstaunt, vielleicht sogar entsetzt. Auch seine Elogen auf Adolf Hitler zeugen nicht gerade von widerständischem Geist. In einem Rundschreiben an seine Mitglieder hatte er als der damalige Präsident des Pfarrerbundes folgendes mitzuteilen: „*Die Mitglieder des Pfarrerbundes stellen sich bedingungslos hinter den Führer Adolf Hitler*“.



Martin Niemöller

Entgegen der weit verbreiteten Meinung wurde Niemöller nicht ins KZ geschickt, weil er sich gegen die Politik der Nazis stellte, sondern wegen eines Disputs zwischen der Kirchenpartei „Deutsche Christen“ und der von Niemöller maßgeblich beeinflussten Bewegung „Bekennende Kirche“.

Da Hitler diese konfessionelle Zwietracht nicht duldet, wurde Niemöller verhaftet und verbrachte die Zeit von 1938 bis 1945 in verschiedenen Konzentrationslagern, zuletzt in Dachau. Als der „persönliche Gefangene“ des Führers genöß Niemöller erhebliche Privilegien und überstand die Kriegszeit - im Gegensatz zu vielen tatsächlichen Widerstandskämpfern - wohlgenährt und unbeschadet.

Nach Kriegsende behauptete Niemöller in seinem Buch *Der Weg ins Freie*, in Dachau seien 238.756 Juden in Gaskammern getötet und anschließend verbrannt worden.<sup>52</sup> Mittlerweile steht zweifelsfrei fest, daß während der gesamten Betriebszeit des KZ Dachau nicht mehr als ca. 200.000 Menschen eingeliefert wurden, von denen nur ein geringer Anteil Juden waren. Eine Gaskammer war in Dachau erwiesenermaßen nie in Betrieb.

Was Pastor Niemöller dazu bewog, wider besseres Wissen die Unwahrheit über Dachau zu verbreiten und obendrein noch bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Mär von der deutschen Kollektivschuld zu predigen, wird wohl ewig sein Geheimnis bleiben. Was immer seine Motive waren: Pastor Niemöller ist mit dafür verantwortlich, daß die Menschen hierzulande mit geradezu religiöser Ergebenheit an den Mythos Holocaust glauben.

51 Elie Wiesel, *Legends of our Time*, Avon Books, New York 1968

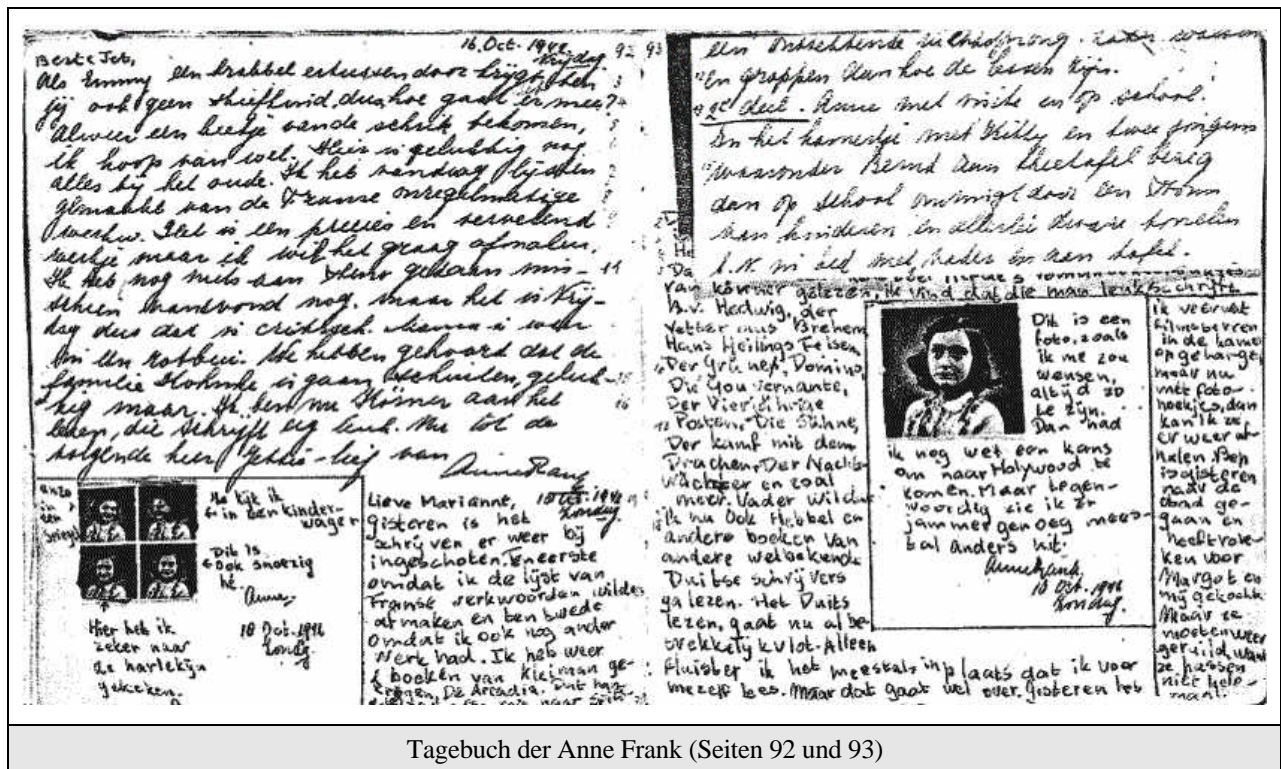
52 Martin Niemöller, *Der Weg ins Freie*, Hellbach Verlag Stuttgart 1956

### 7.3 Anne Frank

Anne Frank wurde im September 1944 nach Auschwitz deportiert, aber bereits einen Monat später wegen der herannahenden Ostfront nach Bergen-Belsen evakuiert. Dort verschlechterten sich die Versorgungs- verhältnisse und die hygienischen Zustände dramatisch, was insbesondere auf die barbarische Bombardie- rung ziviler Ziele durch die Alliierten zurückzuführen ist. Anne Frank wurde nicht, wie immer noch oft suggeriert, in Auschwitz „vergast“, sie erlag Anfang 1945 der damals in vielen Teilen Europas grassieren- den Typhus-Epidemie.

So schrecklich das Schicksal der Anne Frank auch gewesen sein mag, eine Frage muß dennoch gestellt werden: Wenn, wie oft unterstellt, die Juden nach Auschwitz gebracht wurden, um sie dort möglichst schnell und effizient zu ermorden, warum wurde Anne Frank mitsamt ihrer Familie von Auschwitz nach Bergen-Belsen evakuiert? Und wieso setzte das NS-Regime inmitten eines erbittert geführten Krieges die extrem knappen Transportkapazitäten ein, um ausgerechnet jene Menschen in Sicherheit zu bringen, für die es angeblich einen rigorosen Ausrottungsplan gab? Selbst das Schicksal der Anne Frank ist also ge- eignet, die Kernthese des Holocaust, nämlich die planmäßige, industriell angelegte Tötung der Juden ernsthaft in Frage zu stellen.

Medien und Historiker weichen diesen Fragen geflissentlich aus und ziehen es statt dessen vor, das Tage- buch der Anne Frank plakativ als „Symbol und Dokument für den Völkermord an den Juden“ (Fischer Taschenbuch-Verlag) hinzustellen. Dieses Buch ist seit Jahrzehnten Pflichtlektüre für so ziemlich jeden Schüler der westlichen Welt, denn das traurige Schicksal eines Mädchens eignet sich wie kein zweites zur Holocaust-Indoktrination junger, unbedarfter Kinder.



Tagebuch der Anne Frank (Seiten 92 und 93)

Die beiden unterschiedlichen Handschriften im Original lassen vermuten, daß dieses Machwerk genauso authentisch ist wie die Tagebücher von Adolf Hitler. Im Jahr 1980 wurde das Manuskript des Tagebuches der Anne Frank in einem Labor des Bundeskriminalamtes (BKA) untersucht. Das Ergebnis sorgte für ziemliche Aufregung, denn laut BKA waren einige Passagen „mittels schwarzer, grüner und blauer Kugelschreiberpaste niedergeschrieben“. Der Spiegel<sup>53</sup> berichtete über den Befund des BKA und fol- gerte, die Echtheit des Tagebuches sei fraglich, denn Kugelschreiber gab es erst ab 1951.

53 Der Spiegel, Nr. 41/1980, Blaue Paste - Ein Gutachten des BKA belegt: Im "Tagebuch der Anne Frank" ist nachträglich redigiert worden.

Manch ein Leser wird die naheliegende Frage stellen, warum so viele Verlage weltweit dieses Manuskript kritiklos akzeptierten, und wieso die deutlich abweichenden Handschriften niemandem auffielen. Nun, Otto Frank wußte vermutlich sehr genau um die Schwächen dieses angeblichen Tagebuches und verhin- derte bis zu seinem Tod im Jahre 1980 eine kritische Würdigung des Originals.

Der holländische Verlag Contact bekam als Grundlage für die Erstveröffentlichung lediglich ein von Otto Frank erstelltes, maschinengeschriebenes Buchmanuskript.<sup>54</sup> Das zuerst in niederländischer Sprache erschienene Buch und nicht das Original war Grundlage für die Übersetzung in andere Sprachen. Eine Originalfassung wurde nie veröffentlicht. Heute sind die Verlage aufgrund ihrer geschäftlichen Interessen nicht sonderlich daran interessiert, den genauen Ursprung dieses Bestsellers zu ergründen. Ganz zu schweigen von der Anne-Frank-Stiftung, die die sprichwörtliche Chuzpe besitzt, die beiden unterschied- lichen Handschriften des Originals, etwa die hier abgebildeten Seiten 92 und 93, offen auszustellen, aber gleichzeitig jegliche Zweifel an der Echtheit des Tagebuches aggressiv zurückzuweisen.

#### 7.4 Benjamin Wilkomirski

Der Skandal um das 1995 beim Suhrkamp-Verlag erschienene Buch *Bruchstücke. Aus einer Kindheit* von **Benjamin Wilkomirski** führt exemplarisch vor, welcher Art und Güte die in den Medien verbreiteten Zeugenaussagen zum Holocaust sind. In seinem angeblich autobiographischen Werk behauptete Wilko- mirski, er habe als Kind die „Vernichtungslager“ Auschwitz und Majdanek überlebt und sei im Alter von neun Jahren aus Polen in die Schweiz gelangt, wo er von Adoptiveltern aufgenommen wurde.

Drei Jahre lang bezeichneten etablierte Historiker wie z. B. der Leiter des Berliner Zentrums für Anti- semitismusforschung **Wolfgang Benz** die abstrusen Schilderungen Wilkomirskis als authentisch, und die Presse feierte das Buch als den letzten Nagel im Sarg der „Auschwitz-Leugner“.

Doch der Schweizer Journalist und Buchautor **Daniel Ganzfried** recherchierte den Fall Wilkomirski genauer und kam zum folgenden Ergebnis: „Benjamin Wilkomirski“ wurde am 12. Februar 1941 in Biel als unehelicher Sohn der Yvonne Berthe Grosjean geboren, erhielt den Vornamen Bruno, kam ins Kinder- heim und wurde 1945 von einem Ehepaar Doessekker adoptiert. Die Kindheit in Riga, Majdanek und Auschwitz ist frei erfunden.<sup>55</sup> Ganzfried wirft in seinem Resümee folgende Frage auf: „*Wie ist es möglich, daß jedes ernstzunehmende Feuilleton dieses Buch gefeiert hat, als handele es sich um die Originalniederschrift des Alten Testaments*“.

Eine gute Frage. Doch was bringt einen Menschen dazu, sich die absonderlichsten Greuelmärchen auszu- denken und dann steif und fest zu behaupten, er hätte das alles selbst erlebt. **Germaine Tillion**, die als Mitglied der Résistance in Paris verhaftet und später ins Frauen-KZ Ravensbrück deportiert wurde, hat dieses Phänomen wie folgt kommentiert:

„Diese Personen [die sich Greuelmärchen ausdenken] sind in Wirklichkeit viel zahlreicher als man im allgemeinen glaubt, und ein Bereich wie die Welt der Konzentrationslager - leider wie geschaffen zur Erzeugung sadomasochistischer Vorstellungen - bot ihnen ein außergewöhnliches Betätigungsfeld. Wir haben zahlreiche geistig Geschädigte, halbe Gauner, halbe Narren erlebt, die sich eine imaginäre Deportation zunutze machten; wir haben andere - echte Deportierte - erlebt, deren krankhafter Geist sich bemühte, die Ungeheuerlichkeiten noch zu übertreffen, die sie selbst gesehen hatten oder von denen man ihnen erzählt hatte, und es ist ihnen gelungen. Es hat sogar Verleger gegeben, die einige dieser Hirnge- spinste drucken ließen und hierfür mehr oder weniger offizielle Zusammenstellungen benutzten. Doch sind diese Verleger wie auch die Verfasser jener Zusammenstellungen nicht zu entschuldigen, denn die einfachste Untersuchung wäre ausreichend gewesen, den Betrug zu entlarven.“<sup>56</sup>

Seit dem Fall Wilkomirski haben Psychologen für die krankhafte Sehnsucht, Opfer zu sein, einen neuen Begriff: Das Wilkomirski-Syndrom.

54 Robert Faurisson, *Is The Diary of Anne Frank genuine?*, Journal of Historical Review, 1985 sowie Gerd Knabe, *Die Wahrheit über das Tagebuch der Anne Frank*, Winkelberg Verlag Knüllwald 1994

55 Die Weltwoche (Zürich) Nr. 35, S. 46/47, 27. August 1999; Jürgen Graf, *Die Wilkomirski-Pleite*, Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung 3(1) 1999, S. 88-90; Daniel Ganzfried, *...alias Wilkomirski. Die Holocaust-Travestie*, Jüdischer Verlag Berlin, 2002

56 Germaine Tillion, *Le Système concentrationnaire allemand*, Revue d'Histoire de la Deuxième Guerre mondiale, Juli 1954

## 8. Geständnisse

---

„Wir hatten ihm eine Fackel in den Mund gerammt. Die Schläge und das Geschrei waren endlos“  
(Sergeant Bernard Clarke über die Vernehmung des Lagerkommandanten Rudolf Höß)

---

Die höchst widersprüchlichen Zeugenaussagen sind keineswegs geeignet, die offizielle Version des Holocaust auch nur annähernd zu belegen. Auf dieses Manko angesprochen, verweisen etablierte Historiker gerne auf die Geständnisse von Lagerkommandanten und KZ-Wachpersonal. Unter welchen Umständen diese angeblichen Geständnisse zustande kamen und welche Beweiskraft diese in einem rechtsstaatlichen Gerichtsverfahren hätten, soll hier anhand einiger Beispiele dargelegt werden.

### 8.1 Rudolf Höß

Die Aussage des ersten Kommandanten von Auschwitz **Rudolf Höß** ist ein häufig zitierter „Beweis“ für die unterstellte industriell angelegte Vernichtung der Juden Europas. Der polnische Historiker **Aleksander Lasik** sagte folgendes über den Stellenwert der Höß-Aussage:

„Mehr als jeder andere KZ-Kommandant ist Rudolf Höß scharf in die Geschichtsschreibung eingebrannt. Der Mann, der Auschwitz gegründet und geleitet hat, erscheint in jedem Buch, das sich mit dem Schicksal der europäischen Juden im Zweiten Weltkrieg befaßt“.

Wie die Briten das Geständnis von Rudolf Höß bekamen, hat **Rupert Butler** in seinem autobiographischen Werk<sup>57</sup> anschaulich beschrieben: Höß wurde drei Tage lang gefoltert, bis er schließlich ein „umfassendes Geständnis“ ablegte. Dieses bestand darin, daß er an einem nicht näher benannten Ort am 14. März 1946 um 2:30 Uhr nachts unter ein maschinengeschriebenes, acht Seiten umfassendes Dokument seine Unterschrift setzte. Noch vor seiner Vernehmung als Zeuge beim Internationalen Militärtribunal in Nürnberg sagte Höß gegenüber **Moritz von Schirmeister**:

„Gewiß, ich habe unterschrieben, daß ich 2 1/2 Millionen Juden umgebracht habe. Aber ich hätte genauso gut unterschrieben, daß es 5 Millionen Juden gewesen sind. Es gibt eben Methoden, mit denen man jedes Geständnis erreichen kann - ob es nun wahr ist oder nicht.“<sup>58</sup>

Wie jeder Jurist bestätigen wird, hat eine unter Folter erlangte Aussage keinerlei Beweiswert. Doch in einem verzweifelten Versuch, dieses so wichtige „Geständnis“ zu retten, verweisen etablierte Historiker oft auf die Memoiren, die Höß vor seiner Hinrichtung in polnischer Haft geschrieben haben soll. Der langjährige Direktor des Instituts für Zeitgeschichte Martin Broszat gab Höß' Memoiren sogar als Buch<sup>59</sup> heraus. Obwohl jeder gewissenhafte Forscher ein durchgehend mit Bleistift (!) verfaßtes Dokument sehr genau unter die Lupe nehmen würde, hielt Broszat offenbar jegliche Quellenanalyse für überflüssig. Sonst wäre ihm sicherlich aufgefallen, daß die Handschrift in den „Memoiren“ mit Höß' bestens dokumentierter Handschrift nicht übereinstimmt<sup>60</sup>. Damit nicht genug: Um Zweifel an der Echtheit der Höß-Memoiren gar nicht erst aufkommen zu lassen, ließ Broszat alle unglaubwürdigen und widersprüchlichen Passagen kommentarlos weg - und zwar sowohl im Buch *Kommandant in Auschwitz* als auch in anderen Publikationen.

### 8.2 Kurt Gerstein

Der Sanitätsoffizier **Kurt Gerstein** geriet im Juli 1945 in französische Gefangenschaft und legte kurz vor seinem angeblichen Selbstmord ein sonderbares Geständnis ab. In der in französischer Sprache verfaßten Aussage ist unter anderem davon die Rede, daß in den Lagern Belzec, Treblinka und Sobibor insgesamt 25 Millionen (!) Menschen in Gaskammern u. a. mit Abgasen eines Dieselmotors getötet wurden. Hier ein Auszug aus dem Gerstein-Geständnis:

„Gut füllen, hat Hauptmann Wirth angeordnet. Die nackten Menschen treten einander auf die Füße. 700-800 auf 25 Meter im Quadrat zu 45 cbm! Die Türen schließen sich... Heckenholt ist der Heizer des

---

57 Rupert Butler, *Legions of Death*, Arrow Books, 1983, S. 235 ff

58 Robert Faurisson, *Wie die Briten zu dem Geständnis von Rudolf Höß, Kommandant von Auschwitz, gekommen sind*, Deutschland in Geschichte und Gegenwart 35(1) (1987), S. 12-17

59 Martin Broszat, *Kommandant in Auschwitz*, dtv München 1963

60 G. Jagschitz, *Gutachten in der Strafsache Hosnik*, 1992, Landesgericht Wien, AZ 20e Vr 14184, Hv 5720/90

*Diesels, dessen Ausdünstungen dazu bestimmt sind, die Unglücklichen zu töten. SS-Unterscharführer Heckenholt gibt sich einige Mühe, den Diesel in Gang zu bringen. Aber er springt nicht an... Nach zwei Stunden und vierzig Minuten - die Stoppuhr hat alles festgehalten - beginnt der Diesel..."*

Der Verfasser des Gerstein-Dokuments war wohl eifrig bemüht, die Massenmorde in den Lagern Belzec, Treblinka und Sobibor zu beweisen, doch hat ihn an dieser Stelle jeglicher Realitätssinn verlassen. Wie 800 Personen in einen 25 m<sup>2</sup> großen Raum hineinpasse, ist ein Rätsel. Und wie Hunderte von Menschen in einem überfüllten, hermetisch geschlossenen Raum zwei Stunden und vierzig Minuten überleben können, gehört wohl auch zu den vielen Mysterien des Holocaust, denn sie wären in weniger als zehn Minuten ohne jegliche Einwirkung von außen ganz einfach erstickt.

Dennoch galt das Gerstein-Geständnis jahrzehntelang als Schlüsseldokument und wurde 1961 beim Eichmann-Prozeß in Jerusalem als Beweismittel zugelassen.<sup>61</sup> Die wirren Schilderungen, die Kurt Gerstein zugeschrieben werden, fanden 1963 ihren Niederschlag auch in **Rolf Hochhuts** Theaterstück *Der Stellvertreter*, das 2002 von **Constantin Costa-Gavras** unter dem gleichnamigen Titel verfilmt wurde. Demgegenüber ziehen es etablierte Historiker vor, dieses Dokument wegen der offenkundigen Widersprüche peinlichst zu übergehen.

### 8.3 Perry Broad

Als Gegenleistung für ein mildes Urteil oder gar einen Freispruch gaben einige als Kriegsverbrecher Angeklagte so ziemlich alles zu. Ein klassisches Beispiel hierfür ist der SS-Mann britischer Herkunft **Perry Broad** der Aufseher in Auschwitz war und 1945 in britische Gefangenschaft geriet. Er sprach fließend deutsch und wurde daher von den Briten zunächst als Dolmetscher eingesetzt. Anschließend verfaßte Broad einen Bericht, in dem die behaupteten Massentötungen in Auschwitz in Anlehnung an die damals gängige Greuelpropaganda geschildert wurden.<sup>62</sup> Der Lohn für dieses kooperative Verhalten war die Freiheit. Hingegen wurden unzählige Angeklagte, die versuchten, sich mit der Wahrheit zu verteidigen, zum Tode verurteilt. Andere wiederum kamen noch in Untersuchungshaft auf mysteriöse Weise ums Leben, wie der folgende Fall zeigt.

### 8.4 Richard Baer

Der letzte Kommandant von Auschwitz, **Richard Baer**, lebte nach dem Krieg mit neuer Identität unter dem Namen Karl Neumann in Dassendorf bei Hamburg. Er wurde erst 1960 von den Briten verhaftet. Baer wurde mit allergrößter Wahrscheinlichkeit nicht gefoltert und hatte vermutlich auch keinen Grund, sich um die Sicherheit seiner Angehörigen zu sorgen. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Rudolf Höß sah sich Baer also kaum genötigt, sich mit einer wahrheitswidrigen Aussage freizukaufen. Vermutlich vertraute er darauf, daß er im „Rechtsstaat BRD“ freigesprochen würde, wenn nur endlich die Wahrheit über Auschwitz ans Tageslicht käme.

Doch den Initiatoren der medienwirksam inszenierten Auschwitz-Prozesse dürfte es alles andere als gleichgültig gewesen sein, wie sich der Hauptangeklagte äußern würde. Zur Erinnerung: Dieser Prozeß fand statt, kurz nachdem Martin Broszat vom Institut für Zeitgeschichte öffentlich klarstellte, die Gaskammer von Dachau sei nie in Betrieb gewesen. Die Vernichtungslager des Altreiches, die 15 Jahre lang zum offiziellen Dogma gehörten, wurden mit einem Federstrich nach Osten verlagert. Gleichzeitig avancierte das bis dahin kaum bekannte KZ Auschwitz zum wichtigsten Vernichtungslager des NS-Regimes.

Wenn nun ausgerechnet Richard Baer, der letzte noch lebende Kommandant von Auschwitz, dieser neu definierten „historischen Wahrheit“ entschieden widersprach, würde die Kernthese des Holocaust, also das unterstellte fabrikmäßige Morden in eigens dafür geschaffenen Gaskammern, wie ein Kartenhaus in sich zusammenfallen. So weit kam es aber nicht: Richard Baer, der sich bis dahin bester Gesundheit erfreute, starb am 17. 6. 1963 im Alter von 51 Jahren urplötzlich in Untersuchungshaft. Das gerichtsmedizinische Institut der Universität Frankfurt untersuchte den Leichnam und schloß im Autopsiebericht nicht aus, daß Baer an einem „*nicht riechenden und nicht ätzenden Gift*“ starb.<sup>63</sup> Noch bevor die Todesursache dieses außerordentlich wichtigen Angeklagten und Zeitzeugen eindeutig festgestellt werden konnte, ordnete Generalstaatsanwalt **Fritz Bauer** (ein nach dem Krieg aus der Emigration zurückgekehrter Jude) die

61 Henri Roques, *Die „Geständnisse“ des Kurt Gerstein*, Druffel Verlag, 1986

62 Pery Broad, *Auschwitz in den Augen der SS*, Kattowitz 1981

63 Deutsche Hochschullehrer-Zeitung, Nr. 3, 1963, S. 29

Einäscherung des Leichnams an. Diese mysteriösen Vorgänge fanden in den Medien kaum Beachtung und wurden sogar bewußt heruntergespielt. Heute sucht man in den meisten Nachschlagewerken zum Dritten Reich den Namen Richard Baer vergebens – nur der „geständige“ Rudolf Höß ist überall zu finden.

## 9. Wo ist die Tatwaffe?

„Zyklon B wurde in Auschwitz zu 95 - 98% als Entlausungsmittel eingesetzt“  
(Jean-Claude Pressac)

Die Suche nach der Tatwaffe ist ein unabdingbarer Bestandteil jeder kriminalistischen Untersuchung. Doch kurioserweise interessierten sich die Ermittler im „größten Mordfall aller Zeiten“ kaum für die Tatwaffe - weder beim IMT noch bei den späteren NS-Prozessen. Heute wird das Fehlen jeglicher Sachbeweise von bundesdeutschen Gerichten routinemäßig mit der Behauptung beiseite gewischt, der Holocaust sei „offenkundig“ und es bedürfe keiner weiteren Beweise. Dennoch haben sich in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche politisch und finanziell unabhängige Forscher mit der Frage nach der Tatwaffe des Holocaust auseinandergesetzt.

### 9.1 Was ist eigentlich Zyklon B?

Zyklon B<sup>64</sup> gilt gemeinhin als die wichtigste Tatwaffe des Holocaust. Wenn ein durchschnittlich informierter Medienkonsument gefragt wird, was genau Zyklon B ist, wird meist geantwortet: Ein Giftgas, das durch Duschbrausen in die Gaskammern eingeleitet wurde. In der (nie in Betrieb gewesenen) Gaskammer von Dachau sind heute noch Duschbrausen-Attrappen zu sehen, die diesem Zweck gedient haben sollen.

Entgegen der weit verbreiteten Ansicht ist Zyklon B kein Giftgas, sondern ein Insektizid in Granulatform. Blausäure<sup>65</sup>, der eigentliche Wirkstoff von Zyklon B, wurde bereits 1915 von der US-amerikanischen Einwanderungsbehörde auf Ellis Island zur Entlausung und Desinfektion eingesetzt. Nachfolgeprodukte, die mit Zyklon B absolut identisch sind (z.B. Fumex, Detia Degesch), werden heute noch hergestellt und weltweit als Schädlingsbekämpfungsmittel eingesetzt.

Eine körnige Substanz kann wohl kaum durch eine Duschbrause strömen, auch wenn es immer noch in unzähligen Dokumentationen, Nachschlagewerken und Spielfilmen so dargestellt wird. Um diesen Widerspruch aufzulösen, wurde

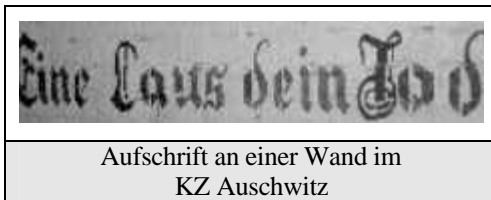
dieses nicht unwesentliche Detail von der offiziellen Geschichtsschreibung revidiert: Zyklon B strömte nun doch nicht durch Duschbrausen, sondern wurde durch Dachluken in die Gaskammern geworfen. Das Problem bei dieser Darstellung ist wiederum, daß Luken, die diesem Zweck gedient haben könnten, nicht existierten. In der noch vollständig erhaltenen Betondecke der „Gaskammer“ von Auschwitz sind (abgesehen von den nach 1945 grobschlüchtig gemeißelten Löchern) keinerlei Öffnungen zu finden.<sup>66</sup>

Es ist unbestritten, daß Zyklon B in erheblichen Mengen an KZs geliefert wurde. Während des Krieges grassierte in weiten Teilen Europas eine verheerende Typhus-Epidemie. Typhus, auch epidemisches Fleckfieber oder Flecktyphus genannt, ist eine lebensbedrohliche Erkrankung, deren Erreger (*Rickettsia prowazekii*) durch Läuse übertragen wird.

64 Zyklon B, war bis 1979 die Markenbezeichnung der Firma DEGESCH (Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung mbH, Frankfurt am Main)

65 Blausäure (Zyanwasserstoff, chem. Formel: HCN) ist eine Flüssigkeit mit einen Siedepunkt von +27 °C

66 Ross Dunn u. Roger Boyes, *Jewish experts predict more battles to fight*, The Times, London, 12. April 2000



Aufschrift an einer Wand im  
KZ Auschwitz

Die Entlausung von Decken, Matratzen, Kleidung und Unterkünften sowie der Lagerinsassen und der Wachmannschaft war demnach eine lebensnotwendige Maßnahme. Dies erklärt auch, warum die Lagerverwaltungen Hinweise wie „*Eine Laus dein Tod*“ oder „*Halte dich sauber*“ an den Wänden der Dusch- und Schlafräume anbringen ließen.

Etablierte Holocaust-Experten wie z.B. **Jean-Claude Pressac** räumen ein, daß 95 - 98% des an die Lager gelieferten Zyklon B nicht zur Tötung von Menschen, sondern als Entlausungsmittel eingesetzt wurde, insbesondere um die Typhus-Epidemie in den Griff zu bekommen, also um das Leben der Insassen zu erhalten. Wurden dann mit dem Rest von 2-5% genau jene Menschen getötet, deren Leben man vorher mit dem gleichen Mittel erhalten wollte?

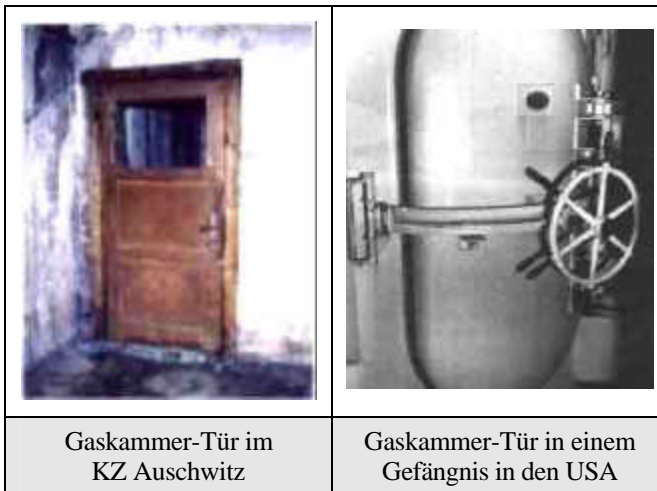
Die offizielle Geschichtsschreibung ist nicht in der Lage, den Einsatz der angeblichen Tatwaffe Zyklon B schlüssig zu erklären. Stattdessen werden dem ahnungslosen Publikum Lieferscheine, Rechnungen und leere Dosen eines bis heute noch gebräuchlichen Insektizids als „Beweis“ für den Mord an sechs Millionen Juden präsentiert. Auch folgender Frage weichen etablierte Historiker geflissentlich aus: Falls es wirklich einen industriell angelegten Plan zur Judenvernichtung mittels Giftgas gab, warum sollte ausgerechnet ein schwerfällig wirkendes und umständlich zu handhabendes Insektizid eingesetzt worden sein? Es stand doch eine ganze Palette hochwirksamer chemischer Kampfstoffe (z.B. Tabun oder Sarin) zur Verfügung, die übrigens vom Deutschen Reich in keinem einzigen Fall eingesetzt wurden, auch nicht für militärische Zwecke.

## 9.2 Der Leuchter-Report

Erst 1988, also ganze 43 Jahre nach Kriegsende, wurde erstmals eine Gaskammer finanziell und ideologisch unabhängig untersucht, und zwar vom amerikanischen Experten für Exekutionstechnik **Fred Leuchter**. Es folgen einige wichtige Ergebnisse aus dem Leuchter-Report<sup>67</sup>:

### 9.2.1 Bautechnische Details

Die Gaskammer von Auschwitz, die jahrzehntelang Millionen von Touristen als „Original“ vorgeführt wurde, ist mit einfachen Holztüren ausgestattet. Außen wie innen sind Türklinken angebracht. Einen besonderen Verriegelungsmechanismus gibt es ebensowenig wie eine Abdichtung, die ein unbeabsichtigtes Ausströmen von Giftgas verhindern würde. Eine der beiden Türen hat im oberen Drittel eine Glasscheibe aus einfachem Fensterglas (linkes Bild).



Gaskammer-Tür im  
KZ Auschwitz

Gaskammer-Tür in einem  
Gefängnis in den USA

Die Türen der „Gaskammer“ von Auschwitz gehen nach innen auf. Man versuche, sich eine Vergasung, die nach offizieller Lesart über Jahre hinweg im 30-Minuten-Takt stattfand, vorzustellen: 900 Menschen lassen sich geordnet und widerstandslos in die Gaskammer pferchen und schließen dann brav die Türen von innen. Selbst in Todespanik kommt niemand auf die Idee, die klapprige Holztür einzutreten oder die Glasscheibe einzuschlagen. Nach der Vergasung könnte der Raum - wenn überhaupt - nur mit größter Mühe geöffnet werden, denn die auf dem Boden liegenden Körper würden die nach innen aufgehenden Türen blockieren.

Nüchtern betrachtet ist eine solch stümperhafte Konstruktion für den unterstellten Zweck völlig ungeeignet und es ist kaum denkbar, daß sie auch nur einen einzigen Tag im Einsatz war. Zum Vergleich dazu ist auf dem rechten Bild die Tür einer echten Gaskammer zu sehen, die im Staat Delaware (USA) für Einzalexekutionen eingesetzt wurde (amerikanische Konstruktion aus den 1930er Jahren).

<sup>67</sup> Fred A. Leuchter, *An Engineering Report on the alleged Gas Chambers at Auschwitz, Birkenau, and Majdanek, Poland*, Samisdat Publishers, Toronto 1988



### 9.2.2 Untersuchung der Zyanidreste

Blausäure, der eigentliche Wirkstoff des Insektizids Zyklon B, ist nicht nur toxisch für Insekten, Tiere und Menschen, sondern auch chemisch äußerst aggressiv und geht mit mineralischen Stoffen langzeitstabile Verbindungen ein. Im Mauerwerk der angeblichen Gaskammer müßten also Rückstände der Blausäure (Zyanidverbindungen) nachzuweisen sein, falls dieser Raum tatsächlich über Jahre hinweg dieser Substanz ausgesetzt war. Leuchter entnahm folgerichtig an verschiedenen Stellen Proben, insbesondere in den angeblichen Gaskammern sowie in den Entlausungskammern, wo, von niemandem bestritten, tagtäglich Zyklon B eingesetzt wurde, um Decken, Matratzen und Kleidung zu entlausen.

Die Proben wurden versiegelt an ein Labor geschickt, um den Zyanidgehalt zu ermitteln. Die Analysen ergaben extrem hohe Zyanidkonzentrationen im Mauerwerk der Entlausungskammern, aber nur unbedeutende Spuren im Mauerwerk der angeblichen Gaskammer. Durch dieses Ergebnis wurde die Gaskammerthese erstmals mit wissenschaftlichen Methoden eindeutig widerlegt.<sup>68</sup>

### 9.3 Das Rudolf-Gutachten

Wie bereits die Untersuchung von Fred Leuchter zeigte, ist die Bestimmung des Zyanidgehaltes im Mauerwerk der angeblichen Gaskammern eine zuverlässige Methode, die Gaskammerthese entweder zu bestätigen oder eben eindeutig zu widerlegen. Diesen Ansatz verfolgte Anfang der 1990er Jahre auch der Diplom-Chemiker **Germar Rudolf** parallel zu seinen Forschungen im Rahmen seiner Doktorarbeit, die er damals im Fach Anorganische Chemie am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart betrieb. In seiner Arbeit<sup>69</sup> kommt Rudolf zum gleichen Ergebnis wie Leuchter: extrem hohe Zyanidkonzentration in den Entlausungskammern, aber kaum meßbare Spuren in den Gaskammern. Die Kernthese des Holocaust, also der unterstellte planmäßige, fabrikmäßige Völkermord in eigens dafür eingerichteten Gaskammern, wurde abermals widerlegt.

Doch dann passierte etwas Sonderbares im Fall des jungen, allzu neugierigen Chemikers Germar Rudolf: Nach einer Beschwerde des Zentralrats der Juden beim Leiter der Max-Planck-Gesellschaft<sup>70</sup> folgte die fristlose Entlassung des Doktoranden, weil seine methodisch korrekt durchgeführte wissenschaftliche Arbeit angeblich zu „*falschen Schlußfolgerungen*“ führte. Germar Rudolf, der weder vorbestraft war noch durch politische Ambitionen auffiel, wurde daraufhin wegen Volksverhetzung angeklagt. Rudolfs Strafverteidiger beantragte eine Wiederholung der inkriminierten Analyse durch einen unabhängigen Gutachter. Dieser naheliegende Beweisantrag wurde vom Gericht unter Hinweis auf die „Offenkundigkeit“ des Holocaust abgelehnt und Germar Rudolf wurde wegen seiner nicht genehmten Forschungsergebnisse zu 14 Monaten Gefängnis ohne Bewährung (!) verurteilt.<sup>71</sup>

Germar Rudolf geriet zwar wegen seiner Forschungstätigkeit in die Mühlen der BRD-Justiz, doch seine Arbeit ist bis heute nicht widerlegt. Mehr und mehr werden Germar Rudolfs Untersuchungsergebnisse von etablierten Historikern, Journalisten und Politikern anerkannt: Die in England lebende jüdische Historikerin und Journalistin **Gitta Sereny** sah sich neulich zu der Feststellung bemüßigt, Auschwitz sei ein „*schrecklicher Ort, aber kein Vernichtungslager*“ gewesen.<sup>72</sup>

Der bereits erwähnte leitende *Spiegel*-Redakteur **Fritjof Meyer** hat in der Zeitschrift *Osteuropa*, (siehe Fußnote 9) die unter der Federführung der ehemaligen Bundestagspräsidentin **Rita Süßmuth** herausgegeben wird, das Rudolf-Gutachten bestätigt: Der Journalist Meyer kommt aufgrund neuer Archivreise zum gleichen Ergebnis wie der Chemiker Germar Rudolf knapp zehn Jahre zuvor aufgrund chemischer Analysen: Die Leichenkeller der Krematorien I und II können unmöglich als Gaskammern benutzt worden sein.

Damit ist die perfideste Propagandalüge des 20. Jahrhunderts endgültig geplatzt.

---

68 Robert Faurisson, *Der Leuchter-Report. Ende eines Mythos* Journal of Historical Review, 1988

69 Germar Rudolf, *Das Rudolf Gutachten*, Castle Hill Publishers, Hastings (UK) 2001

70 Schreiben des Zentralrats der Juden an Prof. Dr. Hans F. Zacher, Präsident der Max-Planck-Gesellschaft vom 22. Juni 1993, siehe auch: Peter Dehoust, *Ignatz Bubis - die Wahrheit*, Nation Europa, Coburg 1998

71 zur Darstellung aus der Sicht Rudolfs vgl. Wilhelm Schlesinger, *Der Fall Rudolf*, Cromwell Press, Brighton, 1994 und Herbert Verbeke, *Kardinalfragen zur Zeitgeschichte*, VHO, Berchem (Belgien), 1996

72 Gitta Sereny, *The German Trauma: Experiences and Reflections*, The Times, London, 29. 8. 2001

## 9.4 Krematorien

Die Krematorien der Konzentrationslager werden oft als ein weiterer wichtiger Beweis für die unterstellte Judenvernichtung hingestellt, obwohl deren Existenz lediglich eine Aussage über die Bestattungsart, nicht aber Rückschlüsse auf die Todesursache der KZ-Insassen zuläßt. Insbesondere in Auschwitz, wo ca. 65% der Todesfälle auf die damals grassierende Typhus-Epidemie zurückzuführen sind, war ein Krematorium dringend erforderlich, um eine noch schlimmere Ausbreitung von Seuchen zu verhindern. Wegen des hohen Grundwasserspiegels in der Gegend (ca. 50 cm) war eine Erdbestattung ebenso wenig möglich wie die oft behauptete Verbrennung von Leichen in offenen Gruben.<sup>73</sup>

Jean-Claude Pressacs technische Untersuchung der Krematorien von Auschwitz führte dazu, daß die etablierte Geschichtsschreibung die Zahl der Auschwitz-Toten von vier Millionen auf ca. eine Million verringerte. Pressac selbst spricht in seinem zuletzt erschienenen Buch (siehe Fußnote 41) von einer Zahl zwischen 631.000 und 711.000.

**Carlo Mattogno** und **Franco Deana** haben sich mit Pressacs Arbeit kritisch auseinandergesetzt und kommen in einem detaillierten technischen Bericht zu dem Schluß, daß selbst diese Zahl noch wesentlich zu hoch gegriffen ist.<sup>74</sup>

Eine kritische Würdigung der Krematorien von Auschwitz, insbesondere in Hinblick auf Kapazität, tatsächliche Betriebszeiten und Brennstoffverbrauch, stützt die Auffassung unabhängiger Forscher, daß die 1989 wiedergefundenen amtlichen Totenbücher die wahrscheinliche Opferzahl am genauesten widerspiegeln. Demnach sind während der gesamten Betriebszeit des Lagerkomplexes Auschwitz-Birkenau ca. 136.000 Menschen umgekommen, wovon in etwa die Hälfte Juden waren.

## 9.5 Treblinka – archäologisch betrachtet

Treblinka, etwa 120 km nordöstlich von Warschau gelegen, gilt heute als das zweitwichtigste „Vernichtungslager“ nach Auschwitz. Dort wurden angeblich 900.000 Juden - je nach Quelle - mit Dampf, in Vakuumkammern, mit Preßluftschlämmern oder mit den Abgasen eines U-Boot-Dieselmotors umgebracht.



Stelle des angeblichen Massengrabes von Treblinka

An der Stelle des ehemaligen KZ Treblinka soll ein beeindruckendes Monument an diese schier unglaubliche Tat erinnern. Doch weder von den Toten noch von den phantastisch anmutenden Tatwaffen gibt es die geringste Spur.

Etablierte Historiker erklären das Fehlen jeglicher Sachbeweise wie folgt: Da es in Treblinka kein Krematorium gab, wurden die Toten in einem Massengrab verscharrt. Als das Lager aufgegeben werden sollte, habe Himmler die Wachmannschaft im Sommer 1943 mündlich angewiesen, die 900.000 Leichen zu exhumieren und spurlos verschwinden zu lassen. Dieser Schilderung zufolge wurden jeweils 2.000 bis 2.500 Leichen auf riesigen, aus Eisenbahnschienen gefertigten Rosten vollständig zu Asche verbrannt. Als Brennstoff soll

frisch geschlagenes Holz gedient haben, denn damals stand in Treblinka weder Kohle noch trockenes Brennholz zur Verfügung. Die Gaskammern sowie sonstige Werkzeuge des unterstellten Massenmordes wurden ebenfalls spurlos beseitigt.<sup>75</sup>

73 Filip Müller, Sonderbehandlung. *Drei Jahre in den Krematorien und Gaskammern von Auschwitz*, Steinhausen, München 1979

74 Carlo Mattogno, Franco Deana, *Die Krematoriumsöfen von Auschwitz-Birkenau*, erschienen in: *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, Ernst Gauss (Herausgeber) Grabert Verlag Tübingen 1994

75 Ytzak Arad, *Treblinka*, in *Encyclopedia of the Holocaust*, New York 1997, S. 1481, ff.

Diese Erklärung ist nicht gerade einleuchtend, denn das Deutsche Reich befand sich im Sommer 1943 mitten in einem erbittert geführten Krieg, und es bestanden ganz gewiß andere Prioritäten für die Nutzung der Truppen und Ressourcen.

Um diesen Widerspruch aufzuklären, nahm ein Team australischer Forscher im Oktober 1999 eine umfassende archäologische Untersuchung des gesamten Lagergeländes vor. Da Grabungen an der Stelle des Denkmals nicht gestattet sind, wurde ein modernes Bodenradar-Gerät eingesetzt. Diese Technologie hat sich seit Jahren bewährt und wird u.a. von Geologen, Archäologen, Bauingenieuren und Kriminologen verwendet, um z.B. nach vergrabenen Gegenständen zu suchen, oder um ganz allgemein die Bodenbeschaffenheit zu analysieren.

Die australischen Forscher konnten an der Stelle, an der sich ein Massengrab für 900.000 Menschen befunden haben soll, keinerlei Störungen der Erdschichten entdecken. Der Boden ist in diesem Areal seit mindestens 100 Jahren völlig unberührt. Weder menschliche Überreste noch Spuren der behaupteten Exhumierung und Verbrennung konnten nachgewiesen werden.<sup>76</sup> Die archäologische Untersuchung von Treblinka bestätigt somit den Befund von John C. Ball, der anhand von alliierten Luftaufnahmen (siehe Fußnote 32) nachwies, daß Treblinka kein Vernichtungslager, sondern ein kleines und relativ unbedeutendes Durchgangslager war, welches bereits 1943 aufgegeben wurde.<sup>77</sup>

## 10. Die gesetzlich verordnete Wahrheit

---

*„Ein jedes Problem durchläuft bis zu seiner Anerkennung drei Stufen: In der ersten wird es lächerlich gemacht, in der zweiten bekämpft, in der dritten gilt es als selbstverständlich“*  
(Arthur Schopenhauer)

---

Wie in diesem Beitrag gezeigt wird, steckt die offizielle Darstellung des Holocaust voller Widersprüche und Halbwahrheiten. Eine ideologisch unbefangene, an den nüchternen historischen Fakten orientierte Erforschung dieses Themenkomplexes wäre also dringend geboten.

Doch die Reaktion etablierter Historiker, Politiker und Journalisten auf die hier aufgeworfenen Fragen läuft meistens nach dem folgenden Schema ab: Erst werden Skeptikern unlautere Motive unterstellt, oder es wird versucht, mit spitzfindigen Argumenten die Bedeutung der hier geschilderten Widersprüche herunterzuspielen. Wenn das nicht fruchtet, wird ein Strafrichter bemüht, um den Meinungsdelinquenten mundtot zu machen.

Das juristische Instrument dieses rücksichtslosen Gesinnungsterrors ist fast immer §130 StGB<sup>78</sup> (Volksverhetzung). Bis 1994 fand dieser Paragraph nur Anwendung, wenn sich jemand beleidigend oder tatsächlich volksverhetzend über eine ethnische oder religiöse Gruppe äußerte. Das bloße Anzweifeln der offiziell propagierten Version der jüngeren deutschen Geschichte war nicht strafbar.

Der Fall des Oberstudienrates und ehemaligen Bundesvorsitzenden der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) **Günter Deckert** aus Weinheim war Auslöser für eine dramatische Verschärfung des §130 StGB. Günter Deckert gelangte ins Fadenkreuz der politischen Justiz, weil er im November 1991 einen Vortrag des Amerikaners Fred Leuchter „mit zustimmender Gestik und Mimik“ ins Deutsche übersetzte. Da Leuchter in seinem Vortrag die Gaskammerthese in Zweifel zog, wurde Deckert vom Landgericht Mannheim wegen Volksverhetzung zu einer Gefängnisstrafe von zwölf Monaten verurteilt.

Das oberste deutsche Strafgericht, der Bundesgerichtshof (BGH), hob das Urteil am 15. März 1994 auf und befand, die Äußerungen und Handlungen Deckerts stellten keine Volksverhetzung dar, da eine Beleidigung fehle.

---

<sup>76</sup> Richard Krege, „Vernichtungslager“ Treblinka - Archäologisch betrachtet, VffG 1/2000; The Examiner, *Poland's Jews not buried at Treblinka*, Sydney, 24. Januar 2000

<sup>77</sup> siehe auch: Carlo Mattogno und Jürgen Graf, *Treblinka: Vernichtungslager oder Durchgangslager*, Castle Hill Publishers, Hastings, Großbritannien, 2002

<sup>78</sup> §130 Abs. 3, StGB im Wortlaut: *Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer eine unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlung der in § 220a [Völkermord] Abs. 1 bezeichneten Art in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, öffentlich oder in einer Versammlung billigt, leugnet oder verharmlost.*

Daraufhin kritisierte der Zentralrat der Juden in Deutschland das BGH-Urteil öffentlich und forderte mit allergrößtem Nachdruck eine Verschärfung des Strafgesetzes.<sup>79</sup> Nach einer ungewöhnlich kurzen Beratungszeit ergänzte der Bundestag den §130 StGB gemäß den Wünschen und Vorgaben des Zentralrats der Juden: Seit dem 1. Dezember 1994 kann jeder, der auch nur allgemeine Zweifel an der vermeintlich offenkundigen Darstellung des Holocaust äußert, aufgrund des neu erlassenen §130, Abs. 3 StGB („Lex Auschwitz“) mit bis zu fünf Jahren Haft (!) bestraft werden.

Damit war das juristische Instrument für ein erneutes Aufrollen des Prozesses gegen Deckert perfekt. Schon im April 1995 wurde der Fall Deckert vor dem Landgericht Karlsruhe nach dem wesentlich verschärften § 130 StGB neu verhandelt. Diesmal gab sich Staatsanwalt **Heiko Klein** überhaupt keine Mühe, Deckert den Tatbestand der Volksverhetzung nachzuweisen. Er stellte ihm vor Gericht lediglich folgende Frage:

**„Glauben Sie an die Gaskammer?“**

In Anlehnung an das Nietzsche-Zitat *„Glauben heißt, nicht wissen wollen“* antwortete Deckert:

**„Ich will wissen.“**

Diese knappe Entgegnung wurde mit einer Haftstrafe von 2 Jahren ohne Bewährung quittiert. Wegen seiner „unbelehrbaren Haltung“ hat Günter Deckert mittlerweile über fünf Jahre im Gefängnis verbracht.<sup>80</sup>

Seit Inkrafttreten der „Lex Auschwitz“ läuft die politische Verfolgungsmaschinerie der BRD wie geschmiert. Laut Verfassungsschutzbericht wurden von 1994 bis 2003 ca. **100.000** Menschen wegen Meinungsdelikten (im offiziellen Jargon „Propagandadelikte“ genannt) strafrechtlich verfolgt. Nur zwei Beispiele seien hier genannt, um zu veranschaulichen, welche bizarre Züge die politische Justiz der BRD mittlerweile angenommen hat:

Der 78-jährige Schlesier **Walter Sattler** wurde von dem Juso-Aktivisten namens **Ismail Ertug** wegen Volksverhetzung angezeigt, weil er auf einer Veranstaltung des Vertriebenenverbandes im November 2000 die Vertreibung der Deutschen aus ihrer angestammten Heimat mit dem Holocaust verglich. Das Amtsgericht Amberg verurteilte Sattler zu einer Geldstrafe von 16.000 DM.<sup>81</sup>

**Wolf Andreas Heß** (der Enkel von Rudolf Heß) wurde wegen Volksverhetzung verurteilt, weil er ein Interview mit seinem inzwischen verstorbenen Vater ins Internet stellte. Sein Vater äußerte in diesem Interview die Meinung, die Gaskammer des KZ Dachau sei nie in Betrieb gewesen. Obwohl dies unter etablierten Historikern als unbestritten gilt und sogar ein Schild mit der Aufschrift *„war nie in Betrieb“* in eben dieser Gaskammer steht, verurteilte das Amtsgericht München den 23-jährigen Studenten im Januar 2002 wegen „Leugnung des Holocaust“ zu einer Geldstrafe von 1.350 Euro.<sup>82</sup>

Warum die Staatsmacht der BRD an der äußerst fragwürdigen Darstellung des Holocaust um den Preis der Meinungsfreiheit krampfhaft festhält, hat **Patrick Bahners**, der heutige Feuilleton-Chef der FAZ, 1994 in einem Kommentar zum Deckert-Prozess in panischer Betroffenheit so formuliert:

**„Wenn Deckerts Auffassung zum Holocaust richtig wäre, wäre die Bundesrepublik auf eine Lüge gegründet. Jede Präsidentenrede, jede Schweigeminute, jedes Geschichtsbuch wäre gelogen. Indem er den Judenmord leugnet, bestreitet er der Bundesrepublik ihre Legitimität.“**<sup>83</sup>

Treffender kann man die Agonie eines in einem Lügengebäude gefangenen Staates kaum beschreiben. Da jedoch so gut wie alle Historiker, die sich in Deutschland mit dem Thema Holocaust auseinandersetzen, Beamte (also personalrechtlich und finanziell abhängige Diener dieses Staates) sind, ist eine sachliche und unbefangene Erörterung dieser Thematik von offizieller Seite kaum zu erwarten.

Dennoch sind sich mittlerweile viele etablierte Historiker und Holocaust-Experten durchaus im klaren, daß der Mythos Holocaust dem Untergang geweiht ist. Die nachfolgende Aussage von Jean-Claude Pressac spricht für sich.

---

79 Juden verlangen Gesetzesänderung, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 21. März 1994

80 Henry Roques, Günter Deckert. Der nicht mit den Wölfen heulte, Germania Verlag 2000

81 Mensch und Maß, 15/2001

82 Meldung der Nachrichtenagentur Reuters vom 24. Januar 2002

83 Patrick Bahners, *Objektive Selbstzerstörung*, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15. August. 1994

## 11. Zusammenfassung und Schlußwort

---

„Pfusch, Übertreibung, Auslassung und Lüge kennzeichnen die meisten Berichte jener Epoche. Es werden unvermeidlich neue Dokumente ans Licht kommen, welche die offizielle Gewißheit immer mehr erschüttern werden. Die scheinbar triumphierende gegenwärtige Darstellung des Holocaust ist dem Untergang geweiht. Was wird man davon retten können? Recht wenig. Es ist zu spät!“<sup>84</sup>  
(Jean-Claude Pressac)

---

An dieser Stelle sei ausdrücklich festgestellt, daß es keineswegs die Absicht des Verfassers ist, die Entrechtung, Vertreibung und Ermordung zahlloser unschuldiger Menschen in der Zeit von 1933 bis 1945 zu leugnen, zu rechtfertigen oder auch nur zu relativieren. Auch wird hier nicht der Anspruch erhoben, endgültige Antworten auf sehr komplexe Fragen zu geben. Das Anliegen des Autors ist es vielmehr, auf die vielen Ungereimtheiten und Widersprüche hinzu weisen, die man wie folgt zusammenfassen kann:

### Ein staatlich geplanter Genozid ohne Befehl, ohne Plan, ohne Etat?

Die physische Vernichtung der Juden Europas wird häufig als eines der wichtigsten Ziele des Deutschen Reiches bezeichnet. Doch in den tonnenweise von den Siegermächten beschlagnahmten Unterlagen findet sich kein einziger Plan, Befehl, Etat oder sonstiger Dokumentenbeweis für jene Verschwörungstheorie, die heute allgemein als „Holocaust“ bezeichnet wird.

### Sechs Millionen Morde und kein einziger gerichtsmedizinischer Nachweis?

Bei jedem herkömmlichen Mordfall wird eine Autopsie durchgeführt, um Tathergang und Todesursache möglichst zweifelsfrei festzustellen. Doch bis zum heutigen Tage ist kein gerichtsmedizinisches Gutachten bekannt, das auch nur einen einzigen Todesfall durch Vergasung nachweist.<sup>85</sup>

### Sechs Millionen Morde und keine Spur einer Tatwaffe?

Unabhängige forensische Untersuchungen der wichtigsten Tatwaffen des Holocaust, den Gaskammern von Auschwitz, widerlegen die These, Millionen Menschen seien in eigens dafür gebauten Gaskammern getötet worden. Bis zum heutigen Tage wurden weder Bauplan noch Betriebsanleitung und auch kein einziges Foto einer tatsächlich in Betrieb gewesenen Gaskammer gefunden. Diese äußerst dürftige Beweislage veranlaßte den Franzosen **Robert Faurisson**, die Achillesferse des Mythos Holocaust in einem einzigen Satz zusammenzufassen: „Zeige mir oder zeichne mir eine Nazi-Gaskammer.“

### Absurde Zeugenaussagen, erfolgte Geständnisse?

Die Zeugenaussagen und Geständnisse, die oft als Beweis für den Holocaust angeführt werden, hätten nicht die geringste Chance, in einem rechtsstaatlichen Gerichtsverfahren anerkannt zu werden. Alle wichtigen Zeugen, deren Aussagen in einem Kreuzverhör überprüft wurden, verstrickten sich dermaßen in Widersprüche, daß sie schließlich ihre ursprünglichen Behauptungen zurücknehmen mußten. Die wichtigsten und am meisten zitierten Geständnisse kamen durch Folter bzw. Erpressung zustande.

### Der Holocaust: Ein singuläres Ereignis der Geschichte?

Während heute in Deutschland mehr Menschen wegen Meinungsdelikten strafrechtlich verfolgt werden als in den letzten Jahren des DDR-Regimes, spotten Zyniker: „**Singulär ist nicht der Holocaust, sondern die Dummheit der Deutschen, mit der sie auf ihrer Schuld beharren.**“ Wenn man bedenkt, daß während eines einzigen alliierten Bombenangriffs auf eine deutsche Stadt (Dresden, 13. Februar 1945) höchstwahrscheinlich mehr Menschen ums Leben kamen als während der gesamten Betriebszeit des KZ Auschwitz<sup>86</sup>, ist man geneigt, dieser nicht gerade charmanten Charakterisierung zuzustimmen.

---

84 zitiert nach: Valérie Igounet, *Histoire du négationnisme en France*, Seuil, Paris 2000

85 Theodore J. O'Keefe, *Die „Befreiung der Lager“ - Fakten gegen Lügen*, Institute for Historical Review

86 Laut einem Bericht der Dresdner Ordnungspolizei wurden bis zum 20. März 1945 insgesamt 202.040 Bombenopfer, überwiegend Frauen und Kinder, geborgen. Einschließlich der Vermissten dürfte die Zahl von 250.000 bis 300.000 realistisch sein. Im Brockhaus von 1956 wird die Zahl von ca. 300.000 genannt. Hingegen können anhand der 1989 wiedergefundenen amtlichen Sterbebücher von Auschwitz ca. 136.000 Tote für die gesamte Betriebszeit des Lagers nachgewiesen werden.

**Sind Staatsanwälte und Strafrichter die besseren Historiker?**

Nur in einem offenen Wettstreit der Argumente wird es letztendlich möglich sein, die objektive historische Wahrheit zu ergründen. Dennoch maßen sich bundesdeutsche Strafrichter an, vermeintliche Gewißheiten zu verkünden und gegen Andersdenkende drakonische Strafen zu verhängen. Das auf die Geschichtswissenschaft angewandte juristische Prinzip der „Offenkundigkeit“ ist ein klarer Fall von Rechtsbeugung und verletzt die im Grundgesetz verankerte Freiheit der Meinung, Lehre und Forschung.

**Mythos Holocaust – cui bono?**

Es gibt wohl kaum einen Zweifel daran, daß während der NS-Herrschaft wesentlich weniger Juden umkamen als kurz nach Kriegsende behauptet. Dies müßte eine höchst erfreuliche Nachricht für all diejenigen sein, denen das Wohl der Juden am Herzen liegt. Doch ausgerechnet jüdische Interessengruppen und Philosemiten weisen diese frohe Botschaft erbost zurück. Warum halten diese Kreise wider besseres Wissen am Mythos Holocaust fest? **Norman Finkelstein**, Professor für Politikwissenschaften am New Yorker Hunter College, benennt in seinem Buch *Die Holocaust Industrie* einen weiteren wichtigen Grund für diese Instrumentalisierung: „*Der Holocaust ist eine unersetzliche ideologische Waffe. Durch den Einsatz dieser Waffe ist einer der gefürchtetsten Staaten der Welt, in dem die Menschenrechte der nicht-jüdischen Bevölkerung auf grauenvolle Weise mißachtet werden, zu einem 'Staat der Opfer' geworden. Die einflußreichste 'ethnische Gruppe' in den USA hat ebenfalls den Status von Opfern erlangt. ... Diese vermeintliche Opferrolle wirft erhebliche Dividenden ab - insbesondere aber Immunität gegenüber Kritik, wie gerechtfertigt diese Kritik auch sein mag.*“ Das derzeitige Verhalten Israels zeigt deutlich, wie sehr sich das „auserwählte Volk“ über jegliche Kritik erhaben fühlt. Jeder andere Staat in Nahost, der nach Massenvernichtungswaffen greift, widerrechtlich fremdes Land annektiert und die dort ansässige Zivilbevölkerung brutal unterdrückt, wäre von den USA längst in die Steinzeit zurückgebombt worden.

**Die historische Wahrheit ist unteilbar!**

Kurz nach Kriegsende mag es noch akzeptabel gewesen sein, aus Rücksicht auf die Emotionen der Verfolgten des NS-Regimes Übertreibungen, Halbwahrheiten oder gar Lügen unwidersprochen hinzunehmen. Doch heute gibt es nicht den geringsten Grund, das Thema Holocaust einer rationalen Erörterung zu entziehen. Das Deutsche Volk, das drei Generationen nach Kriegsende immer noch auf der moralischen Anklagebank sitzt, hat das Recht, endlich eine unverfälschte Darstellung der eigenen Geschichte zu fordern. Mehr noch: Es ist die Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, der Despotie der Lüge mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten, wo auch immer diese auftreten mag. Die Angst vor gesetzlich verkündeten Dogmen muß dem Mut weichen, sich des eigenen Verstandes zu bedienen! **Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch befreien. (Joh. 8, 32)**

**Aufruf zum Aufstand für die Wahrheit!**

So verwerflich die Methoden der „Reeducation“ auch waren bzw. heute noch sind, in einem Punkt muß man Sefton Delmer (siehe Seite 2) durchaus beipflichten: Das „*Unkraut der geschichtlichen Wahrheit*“ ist tatsächlich unausrottbar! Es hat bereits weite Teile der Gesellschaft erreicht und nagt unablässig an den Fundamenten des Lügengebäudes namens Holocaust, das in absehbarer Zeit wie ein Kartenhaus einstürzen wird. Auch Sie, lieber Leser, können aktiv hierzu beitragen indem Sie diesen Artikel im Schneeballsystem an Freunde, Verwandte, Lehrer Ihrer Kinder, etc. weitergeben. Die Verbreitung per e-Post ist besonders schnell und kostengünstig. Zu diesem Zweck finden Sie diesen Artikel als PDF-Datei u. a. hier:

**[www.holocaust.nu/r-schwindel/mh.pdf](http://www.holocaust.nu/r-schwindel/mh.pdf)**

**[www.aufstand-fuer-die-wahrheit.net/mh.pdf](http://www.aufstand-fuer-die-wahrheit.net/mh.pdf)**

Sie finden den Artikel auch auf verschiedenen anderen Internet-Seiten sowie in Tauschbörsen wie eMule, KaZaa oder WinMX. (Vergessen Sie nicht, die Datei zu speichern!)

**Tip:** Verteilen (bzw. „vergessen“) Sie das nachfolgende Faltblatt bei öffentlichen Veranstaltungen, in Büchereien, Kneipen, Kinos, öffentlichen Verkehrsmitteln, usw. Das Faltblatt finden Sie auch in einer gesonderten PDF-Datei, und zwar hier: **[www.holocaust.nu/r-schwindel/faltblatt.pdf](http://www.holocaust.nu/r-schwindel/faltblatt.pdf)**

Fragen und Anregungen senden Sie bitte an: **[veritas\\_vincit\\_2005@yahoo.es](mailto:veritas_vincit_2005@yahoo.es)**

## Ursprung und Bedeutung des Begriffes „Holocaust“

Die Behauptung, sechs Millionen europäische Juden seien einem „Holocaust“ zum Opfer gefallen, tauchte erstmals 1919 (!) auf. Diese Lüge wurde damals in amerikanischen Zeitungen (z.B. *New York Times* und *The American Hebrew*) meist in Verbindung mit Spendenaufrufen für jüdische Organisationen verbreitet. Im Nachkriegsdeutschland war der Begriff Holocaust (zu griechisch: *holos* „ganz, vollständig“ und *kausis* „Brand“; also „Ganzbrandopfer“) völlig unbekannt, ist aber seit Ausstrahlung der gleichnamigen Fernsehserie im Jahre 1979 ein dominierendes Thema in allen Medien. Der Buchautor und Professor für Politologie aus New York **Norman Finkelstein** erklärt den heutigen Gebrauch dieses Kampfbegriffes in seinem Buch *Die Holocaust-Industrie* wie folgt: *„Der Holocaust ist eine unersetzliche ideologische Waffe. Durch den Einsatz dieser Waffe ist einer der gefürchtetsten Staaten der Welt, in dem die Menschenrechte der nichtjüdischen Bevölkerung auf grauenvolle Weise mißachtet werden, zu einem ‚Staat der Opfer‘ geworden. Die einflußreichste ethnische Gruppe in den USA hat ebenfalls den Status von Opfern erlangt. Diese vermeintliche Opferrolle wirft erhebliche Dividenden ab - insbesondere aber Immunität gegenüber Kritik, wie gerechtfertigt diese Kritik auch sein mag.“*

## Offenkundige Lügen

Am 22. März 1916, also während des Ersten Weltkrieges, verbreitete die britische Zeitung *The Daily Telegraph* die Meldung, die Deutschen hätten 700.000 Serben in Gaskammern ermordet. Die gleiche Zeitung wärmte diese Propagandalüge am 25. Mai 1942 wieder auf: Diesmal waren es nicht 700.000 Serben, sondern 700.000 polnische Juden, die angeblich auf die gleiche Weise umgebracht wurden. In anderen Greuelmärchen, die während des Zweiten Weltkrieges und in der Nachkriegszeit verbreitet wurden, war die Rede von Vakuum-Kammern, in denen Menschen durch Herauspumpen der Luft erstickt wurden, Massentötungen auf elektrisch geladenen Fließbändern, Verbrennung von KZ-Insassen in Hochöfen, spurlose Beseitigung von zigtausend Menschen auf einen Schlag mit Atombomben, Tötung von mehreren Millionen Menschen mit einem Insektizid usw.

Die Greuelpropaganda des Ersten Weltkrieges geriet in Vergessenheit. Doch nach 1945 wurden die absurdesten Propagandalügen in Zeitungsberichten, Büchern und Filmen verbreitet. Nachweislich falsche Anschuldigungen gegen das Deutsche Reich waren auch offizielle Anklagepunkte beim Internationalen Militärtribunal (IMT) in Nürnberg, wodurch die Propagandalügen der Sieger zu einer gesetzlich verordneten Wahrheit mutierten: Laut „Überleitungsvertrag“ von 1955 und „2 plus 4 Vertrag“ von 1990 sind alle Urteile des IMT für die Behörden und Gerichte der BRD rechtsverbindlich. Insbesondere die offizielle Darstellung des Holocaust gilt heute als offenkundig und genießt trotz der hanebüchernen Widersprüche *de jure* den gleichen Rang wie elementare Naturgesetze. BRD-Strafrichter maßen sich an, ohne jegliche Anhörung von Historikern oder anderen Experten vermeintliche historische Gewißheiten zu verkünden.

## „Keine Vergasungen in Dachau“

Kurz nach Kriegsende galt es als erwiesen, daß Millionen Juden im KZ Dachau in eigens dafür gebauten Gaskammern umgebracht wurden. Doch 1960 revidierte der langjährige Direktor des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) **Martin Broszat** die bis dahin „offenkundige“ Version der Geschichte. In einem Leserbrief an *Die Zeit* stellte er fest: *„Weder in Dachau noch in Bergen-Belsen noch in Buchenwald sind Juden oder andere Häftlinge vergast worden. Die Gaskammer in Dachau wurde nie ganz fertiggestellt. Hunderttausende von Häftlingen, die in Dachau oder anderen Konzentrationslagern im Altreich umkamen, waren Opfer vor allem der katastrophalen hygienischen und Versorgungszustände.“*

Damit räumte Broszat ein, daß Historiker, Journalisten und ehemalige Insassen des KZ Dachau (z.B. Pastor **Martin Niemöller**) 15 Jahre lang nichts weiter taten, als kritiklos die Propagandalügen der Besatzer nachzuplappern. Heute befindet sich in dem Raum, der von vielen Zeitgenossen immer noch als einer der wichtigsten Tatorte des Holocaust angesehen wird, ein Schild mit der Aufschrift **„Gaskammer – war nie in Betrieb“**

**Die Gaskammer von Auschwitz** wurde erst Anfang der 1960er Jahre, also kurz nach Broszats öffentlichem Eingeständnis, daß nirgendwo im Deutschen Reich eine Gaskammer betrieben wurde, als die nunmehr wichtigste Tatwaffe des Holocaust propagandistisch aufgebauscht. Doch forensische Untersuchungen, die u. a. 1993 vom Chemiker **Germar Rudolf** (damals Doktorand am Max-Planck-Institut) durchgeführt wurden, nährten die Zweifel an der Echtheit der Gaskammer von Auschwitz. Die chemischen Analysen ergaben nämlich einerseits deutliche Spuren von Zyklon B in den Räumen, in denen dieses Insektizid zur Entlausung von Kleidung, Decken und Matratzen eingesetzt wurde. Andererseits gab es kaum meßbare Abbauprodukte von Zyklon B in den angeblichen Gaskammern. Letztere können folglich unmöglich dem allgemein unterstellten Zweck gedient haben. Dies wurde vom Leitenden *Spiegel* - Redakteur **Fritjof Meyer** in seinem Aufsatz *Die Zahl der Opfer von Auschwitz-Neue Erkenntnisse durch neue Archivfunde* (veröffentlicht 2002 in der Zeitschrift „Osteuropa“) ausdrücklich bestätigt.

**Zyklon B** gilt neben den Gaskammern als die wichtigste Tatwaffe des Holocaust. Die meisten Menschen halten Zyklon B für ein Giftgas, das heimlich durch Duschbrausen in die Gaskammern eingeleitet wurde, um die ahnungslosen KZ-Häftlinge umzubringen. Entgegen dieses immer noch weit verbreiteten Irrtums ist Zyklon B kein Giftgas, sondern ein Insektizid in Granulatform. Vom etablierten Holocaust-Experten **Jean-Claude Pressac** erfahren wir, daß 95 - 98% des an die Lager gelieferten Zyklon B als Entlausungsmittel eingesetzt wurde, um die damals europaweit grassierende Typhus-Epidemie in den Griff zu bekommen, also um das Leben der Insassen zu erhalten. Hingegen wurde von der NS-Regierung echtes Giftgas (z. B. Sarin oder Tabun) kein einziges Mal eingesetzt, auch nicht für militärische Zwecke.

Die Ausrottung aller Juden wird oft als eines der wichtigsten Ziele des NS-Regimes bezeichnet. Doch in den zeitgenössischen Unterlagen findet sich kein einziger Plan, Befehl, Etat oder sonstiger Dokumentenbeweis, der diese Verschwörungstheorie untermauert. Zwar wird in diesem Zusammenhang oft das Wannsee-Protokoll angeführt, doch in einer Publikation von Peter Klein von der Gedenkstätte Haus der Wannseekonferenz erfahren wir folgendes über die Bedeutung der Wannsee-Konferenz: *„Es gehört zu den fast nicht mehr zu revidierenden Irrtümern der Geschichtsschreibung und der Publizistik, daß auf der Wannsee-Konferenz der endgültige Beschluß zum Mord an den europäischen Juden gefaßt worden sei.“* Deutliche Worte von jemandem, der es wissen sollte! Mehr noch: Anhand allgemein zugänglicher Publikationen kann nachgewiesen werden, daß es vom Wannsee-Protokoll zwei unterschiedliche Ausführungen gibt, die kurioserweise ein und dasselbe Original darstellen sollen. Dies ist ein sicheres Indiz dafür, daß das Wannsee-Protokoll entweder manipuliert oder vollkommen gefälscht wurde. Heute, nachdem die Briten und Amerikaner den Irak zum zweiten Mal unter Vorspiegelung falscher Tatsachen angegriffen haben, nennt man diese Praxis der Alliierten *„sexing up the dossier“* – Dokumentenbeweise werden nach Bedarf fabriziert.

## Starben wirklich sechs Millionen?

Die Zahl der im Deutschen Reich lebenden Juden betrug 1933 ca. eine halbe Million. Da diese Zahl nur einen Bruchteil der unterstellten Opferzahl ausmacht, wird behauptet, vorwiegend osteuropäische Juden seien vom Holocaust betroffen gewesen. Doch ein Vergleich der jüdischen Weltbevölkerung vor und nach dem Krieg läßt auch diese Behauptung wenig glaubwürdig erscheinen. Im World Almanach finden wir folgende Angaben:

1939: 15,6 Millionen Juden weltweit

1945: **15,2** Millionen Juden weltweit

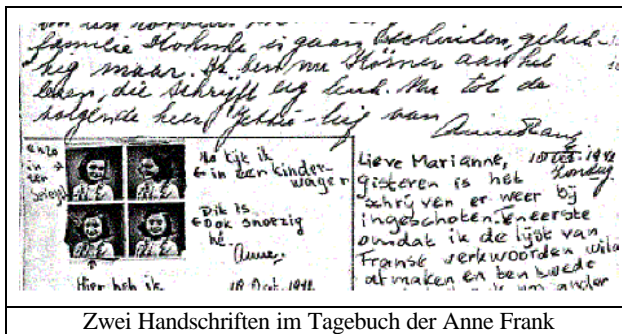
Außerdem berichtete die *New York Times* am 22. Februar 1948 über statistische Erhebungen jüdischer Organisationen. Demnach gab es im Jahr 1947 zwischen **15,6** und **18,7** Millionen Juden weltweit. Im Lichte dieser zeitgenössischen Publikationen erweist sich die Behauptung, sechs Millionen Juden seien während der NS-Zeit einem Holocaust zum Opfer gefallen, als die aufgewärmte Propagandalüge von 1919. Selbst für ein einziges Lager, nämlich Auschwitz, werden Opferzahlen genannt, die um ein zifaches voneinander abweichen:

1978: <i>Le Monde</i> .....	5.000.000
Gedenktafel im KZ Auschwitz (1990 entfernt) .....	4.000.000
1946: IMT Dokument 3868-PS.....	3.000.000
1995: Institut für Zeitgeschichte.....	1.000.000
1993: <i>Die Welt</i> .....	800.000
2002: Fritjof Meyer (in der Zeitschrift <i>Osteuropa</i> ).....	356.000
1994: Internationales Rotes Kreuz .....	68.864

Die letztgenannte Zahl ist die einzige zweifelsfrei nachgewiesene Opferzahl für das KZ Auschwitz; sie wurde aufgrund der 1989 wieder aufgetauchten amtlichen Sterbebücher ermittelt.

**Anne Frank** wurde Ende 1944 nach Auschwitz deportiert, aber bereits einen Monat später wegen der herannahenden Ostfront nach Bergen-Belsen gebracht, wo sich die Versorgungslage ebenfalls dramatisch verschlechterte, was auf die barbarische Bombardierung ziviler Ziele durch die Alliierten zurückzuführen war. Anne Frank wurde nicht, wie immer noch oft suggeriert wird, in Auschwitz „vergast“, sie starb Anfang 1945 an Typhus. So schrecklich das Schicksal der Anne Frank auch gewesen sein mag, eine Frage muß dennoch gestellt werden: Wenn, wie oft unterstellt, die Juden nach Auschwitz gebracht wurden, um sie dort möglichst schnell und effizient zu ermorden, warum wurde Anne Frank mitsamt ihrer Familie von Auschwitz nach Bergen-Belsen evakuiert? Und wieso setzte das NS-Regime inmitten eines erbittert geführten Krieges die extrem knappen Transportkapazitäten ein, um ausgerechnet jene Menschen in Sicherheit zu bringen, für die es angeblich einen rigorosen Ausrottungsplan gab? Selbst das Schicksal der Anne Frank ist also geeignet, die Kernthese des Holocaust, nämlich die planmäßige, industriell angelegte Tötung der Juden ernsthaft in Frage zu stellen.

Medien und Historiker weichen diesen Fragen aus und ziehen es statt dessen vor, das **Tagebuch der Anne Frank** plakativ als „Symbol und Dokument für den Völkermord an den Juden“ hinzustellen. Dieses Buch ist seit Jahrzehnten Pflichtlektüre für so ziemlich jeden Schüler der westlichen Welt, denn das traurige Schicksal eines Mädchens eignet sich wie kein zweites zur Holocaust-Indoktrination junger, unbedarfter Kinder.



Zwei Handschriften im Tagebuch der Anne Frank

Die beiden eindeutig unterschiedlichen Handschriften im Original lassen vermuten, daß dieses Machwerk genauso authentisch ist wie die Tagebücher von Adolf Hitler. Im Jahr 1980 wurde das Manuskript des Tagebuches der Anne Frank in einem Labor des Bundeskriminalamtes (BKA) untersucht. Das Ergebnis sorgte für ziemliche Aufregung, denn laut BKA waren einige Passagen „mittels schwarzer, grüner und blauer Kugelschreiberpaste niedergeschrieben“. Der Spiegel (Nr. 41/1981) berichtete hierüber und folgerte, die Echtheit des Tagebuches müsse in Zweifel gezogen werden, denn Kugelschreiber gab es erst ab 1951. Dessen ungeachtet besitzt die Anne-Frank-Stiftung die sprichwörtliche Chuzpe, die beiden unterschiedlichen Handschriften des Originals offen auszustellen, aber gleichzeitig jegliche Zweifel an der Echtheit des Tagebuches aggressiv zurückzuweisen.

Nüchtern und ohne ideologische Scheuklappen betrachtet, stellt sich die Beweislage für das „größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte“ wie folgt dar: Keine Autopsie, die auch nur einen einzigen Todesfall durch „Vergasung“ nachweist, keine Spur einer tatsächlich in Betrieb gewesenen Gaskammer, Zeugenaussagen, die sich untereinander widersprechen und oft im krassen Widerspruch zur offiziellen Geschichtsschreibung stehen, erforderte Geständnisse, gefälschte und manipulierte Dokumentenbeweise. Dies veranlaßte **Jean-Claude Pressac**, der vor Jahren von der Klarsfeld-Foundation mit der Untersuchung des KZ Auschwitz beauftragt wurde, folgendes über die heutige Darstellung des Holocaust zu sagen: „*Pfusch, Übertreibung, Auslassung und Lüge kennzeichnen die meisten Berichte jener Epoche. Es werden unvermeidlich neue Dokumente ans Licht kommen, welche die offizielle Gewißheit immer mehr erschüttern werden. Die scheinbar triumphierende, gegenwärtige Darstellung des Holocaust ist dem Untergang geweiht. Was wird man davon retten können? Recht wenig... Es ist zu spät!*“

Wie ist es möglich, daß trotzdem die meisten Deutschen mit geradezu religiöser Ergebenheit an den Holocaust glauben? Dies liegt nicht zuletzt an der rücksichtslosen Umerziehungskampagne der Alliierten, die **Sefton Delmer**, ein in Berlin geborener Jude, der seinerzeit als Chefpropagandist der Briten tätig war, wie folgt beschreibt: *„Mit Greuelpropaganda haben wir den Krieg gewonnen ... Und nun fangen wir erst richtig damit an! Wir werden diese Greuelpropaganda fortsetzen, wir werden sie steigern, bis niemand mehr ein gutes Wort von den Deutschen annehmen wird, bis alles zerstört sein wird, was sie etwa in anderen Ländern noch an Sympathien gehabt haben, und sie selber so durcheinander geraten sein werden, daß sie nicht mehr wissen, was sie tun. Wenn das erreicht ist, wenn sie beginnen, ihr eigenes Nest zu beschmutzen, und das nicht etwa zähneknirschend, sondern in eifertiger Bereitschaft, den Siegern gefällig zu sein, dann erst ist der Sieg vollständig. Endgültig ist er nie. Die Umerziehung bedarf sorgfältiger, unentwegter Pflege wie englischer Rasen. Nur ein Augenblick der Nachlässigkeit, und das Unkraut bricht durch, jenes unausrottbare Unkraut der geschichtlichen Wahrheit.“*

In einem Punkt muß man Herrn Delmer durchaus beipflichten: Das „**Unkraut der geschichtlichen Wahrheit**“ ist tatsächlich unausrottbar! Es hat bereits weite Teile der Gesellschaft erreicht und nagt unablässig an den Fundamenten des Lügengebäudes namens Holocaust, das in absehbarer Zeit an einstürzen wird. Auch Sie können aktiv hierzu beitragen, indem Sie weitere Exemplare dieses Faltblattes ausdrucken, kopieren und verteilen. Sie finden dieses Faltblatt als PDF-Datei hier:

[www.holocaust.nu/r-schwindel/faltblatt.pdf](http://www.holocaust.nu/r-schwindel/faltblatt.pdf)

Einen ausführlicheren Aufsatz zu diesem Thema mit umfangreichen Quellenangaben finden u. a. Sie hier:

[www.holocaust.nu/r-schwindel/mh.pdf](http://www.holocaust.nu/r-schwindel/mh.pdf)

[www.aufstand-fuer-die-wahrheit.net/mh.pdf](http://www.aufstand-fuer-die-wahrheit.net/mh.pdf)

(Titel: **Die verbotene Wahrheit**, 30 Seiten, PDF-Datei)

---

*„In Zeiten, da Täuschung und Lüge allgegenwärtig sind, ist das Aussprechen der Wahrheit ein revolutionärer Akt“*  
**George Orwell (1984)**

---



Drei Generationen nach Kriegsende beherrscht ein Kapitel der Geschichte, das seit 1979 „Holocaust“ genannt wird, die öffentliche Diskussion mehr als je zuvor. Es vergeht kaum ein Tag ohne öffentliche Betroffenheitsbekundungen.

Im Schatten einer beispiellosen Instrumentalisierung des Holocaust hat sich die offizielle Darstellung der Geschichte immer weiter von der historischen Wahrheit entfernt. Gleichzeitig werden in Deutschland jährlich 10.000 Menschen (das sind mehr als in den letzten Jahren des DDR-Regimes!) strafrechtlich verfolgt, weil sie die 60 Jahre alte Greuelpropaganda der Siegermächte nicht länger unwidersprochen hinnehmen wollen.

**Was ist das für eine Wahrheit**, die das Licht einer öffentlichen Erörterung scheut und obendrein noch strafrechtlich verordnet ist?